

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2024). MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Dostijeva ulica 6. Tel. 2884. Anfragen Rückporto belegen.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreis: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummern 50 u. 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.



# Mariborer Zeitung

## Son' oner Besorgnisse um Oesterreich

### Eine Aktion der Großmächte im Falle eines Vorstoßes der Nationalsozialisten / Sensationelle Erklärung Fey's / Drohender Bruch zwischen Heimwehren und Christlichsozialen?

London, 21. Februar.

Die Münchner Rundfunkrede Habichts, worin dieser der Regierung Dollfuß einen Waffenstillstand anbietet und den Eintritt der Nationalsozialisten in die Regierung fordert, widerlegt, falls zur bewaffneten Offensive geschritten wird, hat in englischen politischen Kreisen große Verwirrung hervorgerufen. Es herrscht allgemein die Meinung vor, daß London unverzüglich mit Paris und Rom in Fühlung treten müsse für den Fall, daß Dr. Dollfuß das Angebot Habichts annehmen sollte, da ein solcher Schritt einer Okkupation Oesterreichs seitens der Nationalsozialisten gleichkäme, was so gut wie das Ende der selbständigen Republik Oesterreich bedeuten müßte. Noch wichtiger ist nach Ansicht dieser Kreise die sofortige Intervention der Großmächte für den Fall, daß die Nationalsozialisten tatsächlich eine Offensive gegen Oesterreich einleiten sollten.

Wien, 21. Februar.

Angeichts der pompösen Trauerfeierlichkeiten für die in den Kämpfen gefallenen Mitglieder der staatlichen Exekutive wird stark der Umstand kommentiert, daß die auf Seiten der Arbeiter gefallenen Kämpfer in der größten Stille bestattet wurden, jedoch in den meisten Fällen nicht einmal die Angehörigen wissen, wo die Toten begraben liegen.

Wien, 21. Februar.

Große Sensation und lebhaftes Kommentieren löst in der Öffentlichkeit eine Erklärung des Vizefanzlers Major Fey aus, die er gestern abends im Kreise seiner Intimen gegeben hat. Fey erklärte nämlich, es sei nicht ausgeschlossen, daß es zu einem vollkommenen Einvernehmen mit den Nationalsozialisten kommt. Nach seiner Meinung kann Habichts Angebot eine passende Grundlage für die Beilegung der Streitigkeiten zwischen den Nationalisten und Heimwehren abgeben. Die Heimwehr sei bereit, unverzüglich ein Abkommen mit den Nationalsozialisten zu treffen, falls diese sich verpflichten, gegen die Integrität Oesterreichs nichts zu unternehmen.

In politischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß die Heimwehr hinter Dollfuß' Rücken mit den Nationalsozialisten paktieren wolle. Die unmittelbare Folge des Uebereinkommens wäre nicht nur die Abhebung Dollfuß' als Bundeskanzler, sondern auch die Vertreibung der Christlichsozialen aus der Regierung, worauf das faschistische Regime auch in Oesterreich eingeführt werden könnte. In der Parteileitung der Christlichsozialen werden über diese Fragen eingehende Betrachtungen angestellt. Es scheint, daß

Sein Sohn Leopold der Zweite, setzte die Politik des Vaters vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht fort. Er ist der Gründer des Kongostaates, dessen Souveränität er 1885 übernahm und den er 1889 dem belgischen Staat als Kronkolonie vermachte. In den ersten Jahrzehnten hat Belgien an dem Kon-

die Klust zwischen dem konservativen Teil der Christlichsozialen und der Heimwehr unüberbrückbar geworden ist und daß jeden Augenblick mit dem völligen Bruch zu rechnen ist.

Nicht minderer Aufmerksamkeit begegnet in der politischen Öffentlichkeit Oesterreichs eine Erklärung des Wiener Kommissärs Dr. Schmitz, wonach damit zu rechnen sei, daß schon in den nächsten Tagen alle übrigen Parteien sich freiwillig auflösen und der Vaterländischen Front Dollfuß' beitreten würden. Auch in dieser Erklärung sieht man eine Bestätigung dafür, daß der Riß zwischen den Heimwehren und Dr. Dollfuß nicht mehr zugeflückt werden kann. Der Bundeskanzler versuche jetzt, auf alle mögliche Weise die Vaterländische Front zu stärken, um dem zu erwartenden Vorstoß der Heimwehr mit Erfolg begegnen zu können.

## Hungermarsch auf London

### Man befürchtet ernste Unruhen für Sonntag

London, 21. Februar.

Große Beunruhigung hat hier ein Hungermarsch großen Stils hervorgerufen, der sich augenblicklich aus der Provinz gegen London bewegt. In 12 Kolonnen rücken mehrere Tausend Arbeitslose gegen die Hauptstadt vor, um am kommenden Sonntag große Demonstrationen zu veranstalten. Diese Aktion, die diesmal nicht die offizielle Billigung der Arbeiterpartei besitzt, findet starke Unterstützung in Intelligenzkreisen, besonders bei den Studenten. Man befürchtet ernste Unruhen für den kommenden Sonntag. Die größte Gefahr erblickt man in der beabsichtigten Demonstration vor dem Parlament, die im Zusammenhang mit dem Hungermarsch in Aussicht genommen ist.

## Das Standrecht aufgehoben

Wien, 21. Februar.

Heute um 7 Uhr früh wurde in Wien und Niederösterreich das in der vergangenen Woche verhängte Standrecht aufgehoben, die Standgerichte bleiben jedoch für verschiedene Delikte im Sinne der Verordnung vom 10. November bis auf weiteres noch in Kraft. In Wien herrscht vollkommene Ruhe. Die Festnahme verschiedener sozialdemokratischer Funktionäre dauert weiterhin an.

## Stabisty war auch Spion

Paris, 21. Februar.

Eine neue sensationelle Wendung in der Stavisky-Affäre steht unmittelbar

beror. Die Untersuchung hat nämlich ergeben, daß Stabisty sich nicht nur mit Finanzgeschäften, sondern auch mit Spionagegeschäften abgab und als Spion gleichzeitig mehreren Herren diente. Deutschland und Ungarn sollen seine Hauptauftraggeber gewesen sein, aber er hat auch für Frankreich gearbeitet, wie seine guten Beziehungen zur französischen Polizei zeigen. Stavisky soll auch mit der englischen Intelligence Service in regen Beziehungen gestanden haben.

Lagenfurt, 21. Februar.

Der Regierungskommissär für Kärnten hat das Erscheinen der slowenischen Zeitung „Koroška domovina“ verboten. Man erwartet, daß dasselbe Schicksal auch das Blatt „Koroški Slovence“ treffen wird.

## Die Budapest Besprechungen Swichs.

Budapest, 20. Februar. Der ehemalige Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen, der in den letzten Wochen auf seinem Gut in Jule weilt, ist heute vormittags in Budapest eingetroffen und hatte bereits mehrere Verhandlungen mit offiziellen Stellen. Graf Bethlen wird einige Tage in Budapest bleiben und auch an dem Empfang des italienischen Staatssekretärs Suvich teilnehmen, sowie allen Veranstaltungen zu Ehren Swichs und auch den politischen Beratungen zugezogen werden.

## Aufdeckung einer Kommunistenverschwörung in Ungarn.

Budapest, 20. Februar. Die politische Sektion der Budapest Polizei ist neuerdings einer weitverzweigten kommunistischen Verschwörung auf die Spur gekommen, deren Rädelsführer in der vergangenen Woche verhaftet wurden. Gegenwärtig befinden sich 28 Personen im polizeilichen Gewahrsam. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

## Öffnung des abgemauerten Nelson-Schachtes.

Prag, 20. Februar. Heute soll der Nelson-Schacht, auf dem sich bekanntlich anfangs Jänner die große Grubentatastrophe ereignet hatte, geöffnet und die neue Lüftungsanlage eingelassen werden. Bekanntlich mußte der Schacht nach mehrtägigen fruchtlosen Bemühungen, zu den Toten zu gelangen, vollständig abgemauert werden, da sich Giftgase entwickelten. Man hofft, daß die Entlüftung in einigen Tagen so fortgeschritten sein wird, daß man in der kommenden Woche an die Bergung der Leichen im Nelson-Schacht wird herantreten können.

## Börsenberichte

Zürich, 21. Februar. Devisen: Paris 20.38, London 15.77, Newyork 312, Mailand 27.14, Prag 12.84, Wien 57.10, Berlin 122.90. Sjubljana, 21. Februar. Devisen: Berlin 1360.14—1370.94, Zürich 1108.35—1113.85, London 174.42—176.02, Newyork Scheid 3430.50—3458.76, Paris 225.88—227, Prag 142.23—143.00, Triest 300.35—302.75, Österr. Schilling (Privateclearing) 8.95.

## Von Leopold I. zu Leopold III.

Die belgische Verfassung zeichnet sich durch eine Besonderheit aus, die gerade jetzt in Wirkung getreten ist. Während es sonst in allen monarchisch regierten Staaten der Erde üblich ist, daß in dem gleichen Augenblick, in dem der regierende Herrscher stirbt, der Thronfolger die monarchische Würde übernimmt, also keine Unterbrechung der dynastischen Erbfolge eintritt, gehen nach der belgischen Verfassung die Rechte des Königs auf die Regierung über, die sie solange ausübt, bis der Thronfolger den Eid auf die Verfassung abgelegt hat. Auch hierfür besteht eine besondere Vorschrift insofern, als die Eidesleistung am Tage nach der Beisetzung des Königs erfolgen muß. Solange ist der Thronfolger noch nicht berechtigt, königliche Befugnisse auszuüben. Bewußt ist diese Bestimmung nur eine Formalie, aber sie ist charakteristisch für die Anschauungen, die in der Zeit herrschten, als die belgische Verfassung entstand.

Vor drei Jahren hat Belgien die Feier des hundertjährigen Bestehens seiner Selbständigkeit als Staat und als Königreich feiert begangen. Es ist bekannt, daß die aufpeitschenden Rhythmen der Revolutionsoper „Die Stimme von Portici“ den ersten äußeren Anstoß zu dem Volksaufstand am 25. August 1830 gaben. In Wirklichkeit war natürlich die Zeit reif, um das unnatürliche Gebilde der Vereinigten Niederlande unter der holländischen Dynastie, das auf dem Wiener Kongress 1815 geschaffen worden war, in seine natürlichen Bestandteile aufzulösen. Am 4. Juni wählte der belgische Nationalkongress den Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg zum König. Als Leopold der Erste hat er bis zu seinem Tode am 10. Dezember 1865 in Laeken regiert. Er war seinem Lande nicht nur ein kluger Regent, der das neue Königreich aus den Fährnissen führte, die ihm von den beiden Nachbarn, Holland und Frankreich, drohten, sondern er war, dank seiner Familienpolitik, einer der einflussreichsten Monarchen der damaligen Zeit. Durch seine Heirat mit der britischen Thronerbin Charlotte Augusta, wodurch er eigentlich englischer Prinzgemahl geworden wäre, wenn nicht ein tragisches Geschick ihm die Gattin nach kaum einjähriger Ehe wieder entrißen hätte, war er besonders stark an das englische Königshaus gebunden. Ihm war zu verdanken, daß die Königin Viktoria einen Koburger Prinzen heiratete, den späteren Prinzgemahl Albert, mit dem die Königin in glücklichster Ehe lebte. Auch seine Beziehungen zum russischen Hof waren durch die Heirat seiner Schwester, Julie mit dem Großfürsten Konstantin ausgezeichnet. Aus politischen Gründen vermählte er sich im Jahre 1832 im Alter von 42 Jahren mit der Prinzessin Louise von Orléans, der Tochter des Bürgerkönigs Ludwig Philipp. Sie schenkte ihm 1835 den Thronfolger, den späteren König Leopold den Zweiten, 1837 den Prinzen Philipp, den Vater König Alberts und 1840 die Prinzessin Maria Charlotte, die spätere Kaiserin von Mexiko, die erst vor wenigen Jahren in völliger geistiger Unmündigkeit verstorben ist. Dank seiner Familienpolitik war Leopold der Erste eine Reihe von Jahren der Schwieger- und Großvater, Du-

gel und Better von der Mehrzahl der europäischen Dynastien. Er nutzte seinen Einfluß ebenso geschickt wie gut aus, vor allem zum Nutzen seines kleinen Landes, das durch ihn, namentlich in wirtschaftlicher Hinsicht, zu großer Blüte gelang. Politisch sicherte er Belgien durch das Neutralitätsabkommen von 1839, das bekanntlich 1914 wieder eine große Rolle gespielt hat.

Sein Sohn Leopold der Zweite, setzte die Politik des Vaters vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht fort. Er ist der Gründer des Kongostaates, dessen Souveränität er 1885 übernahm und den er 1889 dem belgischen Staat als Kronkolonie vermachte. In den ersten Jahrzehnten hat Belgien an dem Kon-

gestaat, der zehnmal so groß ist wie das Mutterland, keine reine Freude erlebt, weil die Kultivierung des Landes außerordentliche Geldmittel in Anspruch nahm. Im Gegenzug zu seinem Vater war Leopold der Zweite eine genußfreudiger Sinnemensch. Seine Ehe mit der Erzherzogin Maria Henriette war nicht ungetrübt. Auch über dem Schicksal seiner Kinder schwebte ein Unstern. Sein einziger Sohn starb im Alter von zehn Jahren. Von den drei Töchtern vermählte sich die erste wieder mit einem Prinzen von Sachsen-Koburg, doch wurde ihre Ehe bald wieder geschieden. Die Zweite, Stephanie, war mit dem österreichischen Thronfolger Rudolph verheiratet. Die Geschichte dieser un-

glücklichen Ehe, die mit dem Drama von Mayerling endete, ist bekannt. In zweiter Ehe heiratete Stephanie den ungarischen Grafen Sonhah. Die dritte Tochter Clementine verheiratete sich erst in späteren Jahren mit dem in Brüssel wohnenden Thronpräsidenten der Bonapartes, dem Prinzen Napoleon. Da durch den Tod des Sohnes Leopolds des Zweiten die direkte Thronfolge unterbrochen war, ging sie auf den Bruder des Königs, den oben erwähnten Prinzen Philipp über. Er hatte zwei Söhne, Baldwin und Albert. Prinz Philipp und Prinz Baldwin starben aber noch vor dem im Jahre 1909 erfolgten Tode Leopold des Zweiten, sodas

der zweite Sohn Albert als dritter König von Belgien den Thron bestieg.  
 Sein ältester Sohn folgt ihm nun als Leopold der Dritte. Trotz der Unterbrechung der direkten Thronfolge besteht zwischen ihm und dem Gründer eine unmittelbare Verbindung, denn Leopold der Erste ist der Großvater Leopolds des Dritten.

**König Albert von Belgien †**



Am Sonnabend stürzte, wie schon berichtet, der belgische König, der ein leidenschaftlicher Alpinist war, bei einer Bergbesteigung in der Nähe von Namur ab und wurde von einer in der Nacht ausgehenden Rettungsexpedition am Fuße eines Felsens mit einem schweren Schädelbruch tot aufgefunden.

**Wieder ein Eisenbahnunglück**

**Bisher neun Tote beim Zugzusammenstoß in Spanien.**

Madrid, 20. Feber.

Bei Villanueva de la Reina in der Nähe von Cordoba stieß Montag früh ein Sonderzug mit 1900 Personen, die den sonntägigen großen Fußballveranstaltungen in Madrid beigewohnt hatten, mit dem Schnellzug Madrid-Sevilla zusammen. Der Zusammenprall war furchtbar. Soweit bekannt, forderte das Unglück eine Reihe von Toten und überaus viele Verletzte. Nach bisherigen Berichten wurden beim Zusammenstoß neun Personen getötet, während einige Schwerverletzte mit dem Tode ringen.

Nach weiteren Meldungen wurden beim Zusammenprall mehr als 100 Personen verletzt, davon mehrere Dutzend lebensgefährlich. Die Zahl der Toten dürfte erheblich größer sein, als nach den ursprünglichen Nachrichten anzunehmen war.

**Neue Todesstrahlen.**

Der englische Forscher Dr. Chadwick Professor für Elektrizitätslehre an der Technischen Schule in Leicester, hat einen Apparat konstruiert, welcher elektrische Wellen ausstrahlt, durch die Insekten auf der Stelle getötet werden. Der junge Gelehrte behauptet, daß alle nervösen Reaktionen von Lebewesen auf elektrischen Vorgängen beruhen und daher durch elektrische Ströme von hoher Frequenz ausgeschaltet werden können. Dr. Chadwick bezweckt mit seinem Apparat ursprünglich, ein Heilmittel gegen neuralgische Schmerzen zu finden. Er war selbst aufs äußerste überrascht, als er entdeckte, daß durch die von dem Gerät ausgesandten Wellen kleine Insekten, Fliegen, Mücken usw. getötet wurden. Er nimmt an, daß diese „Todesstrahlen“ bei genügender Ausbaumung der Erfindung auch für den menschlichen Organismus verhängnisvoll werden können.

Der junge Forscher war von der Schwere seiner Entdeckung so betroffen, daß er einen Nervenanzfall erhielt und monatelang ruhen mußte, ehe er seine Arbeit wieder aufnehmen konnte. Die Auswirkungen dieser Erfindung — wenn Dr. Chadfields Beobachtungen tatsächlich zutreffen sollten — wären unausdenkbar. Der Erfinder, der noch keinem Menschen die Beschäftigung seines Apparates gestattet hat, erklärte jetzt öffentlich, daß er seine Erfindung selbst zerstören und das Geheimnis mit ins Grab nehmen werde, weil seine Arbeit als Waffe gegen das menschliche Leben ausgenutzt werden könnte.

**Kompensationshandel mit Deutschland**

**Wienarsitzung der Stupschina / Genehmigung der Handelsabkommen mit Italien, Deutschland und Griechenland / Vor der Verabschiedung des Budgets im Finanzausschuß**

Beograd, 20. Feber.

Die Stupschina trat vormittags zu einer Sitzung zusammen, um vor allem die von der Regierung eingebrachten Vorlagen, betreffend die Genehmigung der Zusatzabkommen zu den bestehenden Handelsverträgen mit Italien, Deutschland und Griechenland, zu verabschieden. Desgleichen stand die Vorlage über die Genehmigung der internationalen Konvention, betreffend die Regelung des Telegraphen und Telephonverkehrs, zur Beratung. Der Berichterstatter Cirilic beleuchtete eingehend die Vorlagen und erklärte, die abgeschlossenen Zusatzabkommen seien geeignet, die wechselseitigen Wirtschaftsbeziehungen mit den betreffenden Staaten zu vertiefen und unsere Ausfuhr zu heben. Abg. Sega befürwortete vor allem die Vertiefung der Handelsbeziehungen zu Italien als unseren besten Abnehmer. Zu diesem Zwecke regte er die Gründung einer jugoslawisch-italienischen Handelskammer an.

Abg. Dimitrijevic kritisierte das Abkommen mit Deutschland, das kaum ein Prozent unseres Exports aufnehme, wogegen es 25mal mehr nach Jugoslawien liefere, als

es von dort beziehe. Der Warenaustausch mit Deutschland müsse auf das System des Kompensationshandels überführt werden. Man müßte vom Grundjage ausgehen, daß nur jener Saat seine Erzeugnisse Jugoslawien liefert, der solche im entsprechenden Maß von uns bezieht. Abg. Stanovic setzte sich ebenfalls dafür ein und befürwortete die Einführung der Kontingente im Verkehr mit jenen Staaten, denen gegenüber wir stark passiv sind. Schließlich wurden die Konventionen mit 172 gegen 2 Stimmen angenommen.

Beograd, 20. Feber.

Der Finanzausschuß nahm vormittags das Finanzgesetz zum Staatsvoranschlag in Behandlung und verabschiedete dasselbe mit Ausnahme einiger Paragraphen, über die noch keine Einigung erzielt werden konnte. Diese Artikel werden nochmals eingehend durchberaten werden und dürften noch im Laufe dieser Woche restlos verabschiedet werden. Für morgen wird die Vorlage der Zusatzanträge zur Vorlage über das Finanzgesetz erwartet.

**Berlin will von Habichts Angebot nichts wissen**

**Die Lage in Oesterreich / Große Trauerfeier in Wien / Neue sensationelle Verhaftungen / Das Denkmal der Republik entfernt / Habicht habe nur privat gesprochen / Enthobene Landeshauptleute**

Wien, 20. Feber. Aus Anlaß des heutigen Begräbnisses der Opfer der Unruhen sind alle Blätter mit Trauerrand erschienen. Die Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß Oesterreich wieder ein Land der Brüderlichkeit und Eintracht bleiben werde. Das Volk möge zur Besinnung kommen. — Von zahlreichen Gebäuden wehen Trauerfahnen. In ganz Oesterreich verkehren die Züge normal, doch wurde eine Pause von 5 Minuten zum Zeichen der Trauer angeordnet. Um 1 Uhr nachmittags bewegten sich zwei Trauerzüge zum Rathaus. Kardinal Erzbischof Dr. Innitzer nahm die Einsegnung vor. Zwei Bataillone Infanterie, eine Abteilung Artillerie und eine Schwadron Dragoner sowie eine halbe Schwadron berittener Polizei waren ausgerückt. Die Ehrenwache befehligte Bizelanzler Ne. Bundespräsident Miklas und Bundeskanzler Dollfuß wohnten der Einsegnung vor dem Rathaus bei.

Wien, 20. Feber. Heute vormittag wurden in Wien wieder einige sensationelle Verhaftungen vorgenommen. U. a. sind verhaftet: Hofrat Georg Stern, Generalsekretär des Oesterreichischen Nationalbank sowie stellvertretender Vorsitzender der Kassa. Er wurde zur Polizei vorgeführt und nach Verhör in die Polizei-Zentrale eingeliefert. Verhaftet wurde auch General Karl Schellner, ein Freund des Generals Körner, unter dem Verdacht, dem Schutzbund bei dessen Bewaffnung behilflich gewesen zu sein. General Schellner hat sich auch als Schriftsteller und als lyrischer Dichter hervorgetan. Der Chefredakteur der „Arbeiter-Zeitung“, Seiler, wurde gleichfalls verhaftet.

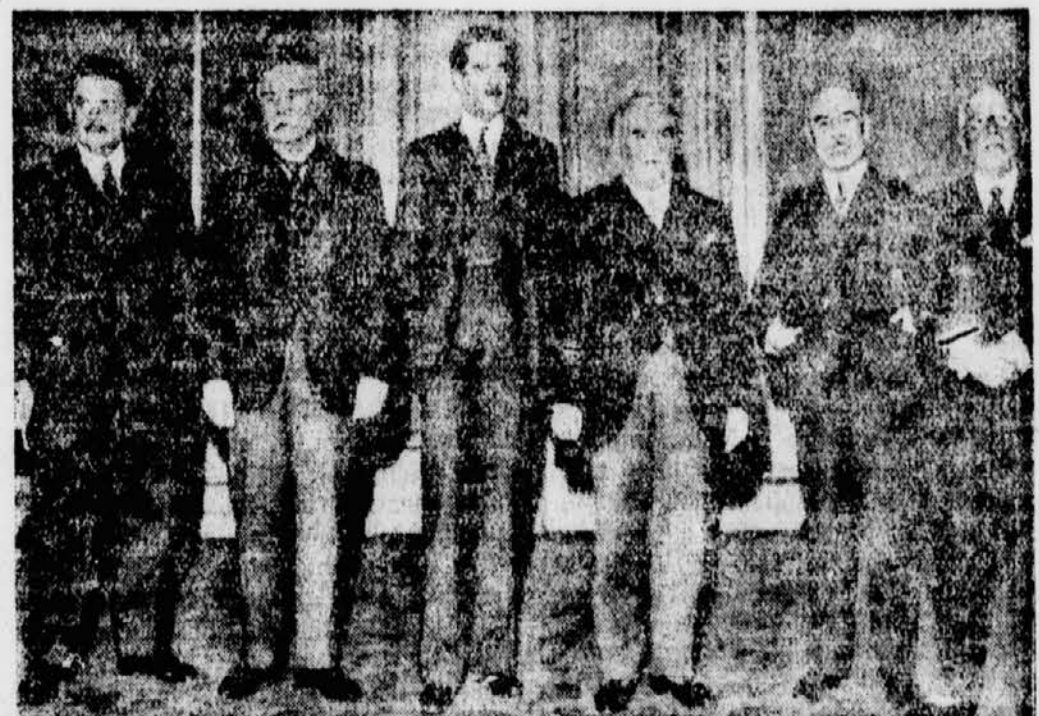
Gestern abends zwischen 11 und 12 Uhr haben Heimwehrlente unter Aufsicht der Polizei das Denkmal der Republik vor dem Gebäude des Oesterreichischen Parlaments entfernt. Das Denkmal bestand aus den Büsten von Viktor Adler, Ferdinand Hanusch und Jakob Reumann.

Das Wiener Standgericht hat gestern abends zwei Aufhänger zu je 15 Jahren schweren Arters verurteilt. Weiter haben die verschiedenen Standgerichte zwanzig Todesurteile gefällt, von denen acht vollstreckt wurden. Drei Verurteilte wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus, die übrigen zu Zuchthaus von 10 bis 20 Jahren begnadigt.

Wien, 20. Feber. Die Blätter ignorieren vollkommen die gestrige Rede Habichts in München. Diese Haltung der Presse entspricht durchaus dem Standpunkt der amtlichen Kreise, die in der Rede eine gewöhnliche agitatorische Rede sehen. Es heißt, das Angebot habe keine reale Grundlage. Die Oesterreichische Regierung beziehe gar keine konkreten Vorschläge seitens der deutschen Regierung. Die Rede Habichts wird schon deshalb in Oesterreich nicht ernst genommen, weil er die Sozialdemokraten zum Anschluß an die Nationalsozialisten auffordert.

Wien, 20. Feber. Hier hat ein Umstand großes Aufsehen hervorgerufen, der mit der Rede Habichts im Münchener Radio zusammenhängt. Die Rede wurde von den Oesterreichischen Blättern nicht veröffentlicht. Die amtliche Agentur hat den Text um 1 Uhr nachts zurückgezogen. Auch in der deutschen

**Enden auf seiner Europa-Rundreise**



Englands Vordirektorbewahrer Eden weckte zu wichtigen Verhandlungen, vor allem über Abrüstungsfragen, in Paris wo er am Quai d'Orsay mit den Mitgliedern der französischen Regierung eingehende Besprechungen hatte. Am Montag reiste er weiter nach Berlin. Unser Bild zeigt von links: den

**Der künftige belgische König Leopold III.**



der Sohn des verunglückten Königs Albert, mit seiner Gattin, der Kronprinzessin Astrid, einer Nichte des Königs Gustav von Schweden.

Presse ist sie nicht erschienen. Auf Anfrage aus Wien in Berlin, wie die Rede zu verstehen sei, erfuhr man, daß sie in den Berliner politischen Kreisen nicht als den Absichten der Berliner Regierung entsprechend betrachtet werde. Habicht hat damit zugegeben, daß die Nationalsozialistische Partei Deutschlands sich in die inneren Angelegenheiten der Oesterreichischen Republik einmische. Die Berliner Regierung sei damit nicht einverstanden. Da dieses Angebot nicht von der deutschen Regierung kommt, sondern bloß die private Meinung Habichts ist, wird sich die Wiener Regierung damit nicht befassen.

Wien, 20. Feber. Die Wirtschaftspolizei hat eine Untersuchung gegen die Arbeiterbank eingeleitet, mit der Staatskanzler a. D. Dr. Renner in Verbindung stand. Es wird die Erbarung der Bank daraufhin untersucht, welchen Zwecken die Mittel der Bank dienstbar gemacht wurden. Die Polizei vermutet, daß aus den Gewinnen für die Sozialdemokratische Partei Waffen und Munition gekauft worden sind. — Die Heimwehren haben in den ersten Tagen der Unruhen die „Vorwärts“-Druckerei und die „Arbeiter-Zeitung“ besetzt. Sie wollen nun eine Vaterländische Arbeiter-Zeitung herausgeben. Andererseits wurde eine Vaterländische Arbeiter-Zeitung herausgegeben. Andererseits wurde festgestellt, daß die Druckerei nicht der Sozialdemokratischen Partei, sondern der Gesellschaft Swoboda & Co., einer französisch-niederländisch-schweizerischen Gesellschaft ge-

französischen Minister Herriot, Kriegsminister Marschall Petain, Vordirektorbewahrer Eden, Ministerpräsident Doumergue, Außenminister Laval und den britischen Vordirektorbewahrer Lyrrill.

hört. Sie kann demnach nicht weggenommen werden. Die Heimwehren verhandeln nun mit der Staatsanwaltschaft, um trotzdem dieses fremde Vermögen an sich reißen zu können.

Die Polizei ist überladen mit Einbernahmen der politischen Häftlinge. Alle Abteilungen sind im Vollbetrieb. Bisher sind 82 Maschinengewehre, 5250 Gewehre, 5806 Revolver, 1.265.000 Schuß Infanteriemunition, 7000 Handgranaten, 6000 kg Strafit beschlagnahmt. Die Zahl der Stahlhelme, Militärschäufeln usw. sowie der Uniformen übersteigt mehrere Tausend Stück.

Die Landeshauptleute von Salzburg, Burgenland und Kärnten wurden entlassen. An ihre Stelle sind andere Personen getreten. Auch in zahlreichen vaterländischen Verbänden wurden neue Personen an die leitenden Stellen berufen.

Der heranwachsenden Jugend reicht man morgens ein Mädchen natürliches „Frans-Josef“-Bitterwasser das infolge seiner magen-, darm- und blutreinigenden Wirkung bei Mädchen und Knaben recht beachtenswerte Erfolge erzielt. In den Kinderkliniken wird das Frans-Josef-Wasser schon bei den Kleinen, meistens als verkosteten Kranken angewendet.

Das „Frans-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

modernen Pariserinnen übt vorläufig noch unsichere Zurückhaltung. Man weiß noch nicht recht, was man mit diesen barbarischen Verzerrungen anfangen soll. Aber sicher wird es doch noch genug geben, die — zum heimlichen Vergnügen ihrer normal gebildeten Mitmenschen — im Frühjahr im „Schmutz“ metallener Wimpern und Lidern und farbenflehender Fingernägel einherstolzieren werden.

**Zunahme der indischen Kinderehen.**

Der Versuch, durch ein Gesetz die indische Unsitte der Kinderehen abzuschaffen oder diesem Uebelstand wenigstens vorzubeugen, muß als schlaggefallen betrachtet werden. Das im Jahre 1929 geschaffene Gesetz der Regierung, das die Zahl der Kinderehen einschränken sollte, ist ein totes Papier geblieben, um das sich niemand kümmert. Im Gegenteil, nach den neuesten, von den englischen Behörden erhobenen statistischen Feststellungen gibt es heute um 40 Prozent mehr Kinderehen als vor zehn Jahren, während die Bevölkerung in viel geringerem Maße zugenommen hat. Im Jahre 1921 zählte man 8 1/2 Millionen Eheleute, die das fünfzehnte Lebensjahr noch nicht erreicht hatten, im Jahre 1931 gab es bereits 12 1/2 Millionen Verheiratete unter fünfzehn Jahren.

Inzwischen ist die Zahl weiter gestiegen. Über tausend Verheiratete sind sogar erst unter fünf Jahre alt. Nicht selten kommt es vor, daß sich in den indischen Schulen mehrere Ehepaare befinden, die gemeinsam den Unterricht besuchen.



Vertrieb: „JUGOPA“ k. d. Zagreb, Gajeva 32. Annonce regist. u. S. Nr. 477 10 I. 1934

**Metallische Augentwimpern**

Im Frühjahr werden die eleganten Pariserinnen tolet mit goldenen Wimpern klippert, denn das ist „dernier cri“ der Pariser Modeschöpfer. Die Frühjahrsmoden werden leuchtende, auffallende grelle Farben bevorzugt, für den Abend sind metallschimmernde Kleider vorgesehen. Und nun bilden sich die Modeschöpfer ein, daß die natürliche Schönheit der Frau nicht genügt, um ein traumhaftes Modell in das richtige Licht zu setzen. Sie schreiben daher vor, daß die Wimpern für den Abend mit Hilfe einer geheimnisvollen Flüssigkeit golden gefärbt werden, sodas sie metallischen Glanz erhalten. Wenn das noch nicht genügt, der kann sich auch die Augenlider golden antünchen. Auch ein bläulicher oder silberne Metallglanz wird für die Lidern empfohlen, das richtet sich natürlich ganz nach der Farbe des Kleides. Die Fingernägel werden nicht mehr rot, sondern mit einem Perlmutt-Firniss lackiert werden, sodas sie in allen Regenbogenfarben schimmern und strahlen. „Metallene“ Wimpern und Augenbrauen sollen besonders schön zu den modernen Farben Gelb und Orange aussehen.

In den elegantesten Pariser Modeteliers kann man bereits Mannequins mit „goldenen Augen“ bewundern. Der größte Teil der

**Die Frau im Betriebe**

**Vor einer bedeutungsvollen Reform**

— Eine Welle der Aufregung geht durch Beograd. Man will die Frauen aus dem Keutern entfernen. Nichts ist geschicht das schon seit einiger Zeit in zahlreichen Privatbetrieben, amtlich versucht man es jetzt in der Nationalbank mit solchen Reformen. Angeblich will man auch in den übrigen Staatsämtern den Abbau vornehmen. Selbstverständlich verursacht diese Evolution zahlreiche Kommentare in allen Kreisen und ein Tagblatt der Hauptstadt hat bereits auch eine Enquete veranstaltet.

Vom wirtschaftspolitischen Standpunkt aus gesehen, soll mit diesem Abbau Männern die Möglichkeit gegeben werden, ausreichenden Verdienst zu erhalten, um eine Familie gründen zu können. Von Beograd ausgehend, ist diese Welle sehr vom alten serbischen patriarchalischen Standpunkt beeinflusst, der der Frau den Platz im Haushalt anweist und ihr eine Einmischung in die sogenannten männlichen Berufe nicht erlauben will. Vom sozialen Standpunkt aus dürfte ein Abbau der weiblichen Arbeiter

momentan ungünstig sein, umso mehr, als der Termin heute bereits verpaßt wurde.

Vor dem Kriege war die Frau im öffentlichen Leben eine Einzelercheinung. Sie arbeitete nur dort, wo sie ab wo eine besondere Verantwortung für „männliche Berufe“ aufwies. Darüber hinaus wurde sie verwendet für subalterne Kleinarbeit in Keutern und immer geringer bezahlt als der Mann.

Im Kriege mußte die Frau die Stelle des Mannes übernehmen, damit der Betrieb weitergeführt werden konnte. In dieser Zeit finden wir die Frau ausnahmslos in allen „männlichen“ Berufen. Nach dem Kriege wäre der Abbau wieder notwendig gewesen, die Konjunktur konnte aber ausreichend Arbeiter beschäftigen und außerdem war die Zahl der arbeitsunfähigen Männer noch immer sehr groß.

Die Frau im Betrieb bedeutete in jener Zeit die Erhaltung der Familie. Später wurde die Frau im Betrieb als Gegenstand der Verschärfung der Krise angesehen. Tatsächlich ist die Anzahl der beschäftigten Frauen so groß geworden, daß damit die Existenzmöglichkeit des Mannes eine Verringerung erfahren mußte. Hätte man in diesem Augenblick einen numerus clausus eingeführt, dann wäre noch Zeit gewesen, die Familie als kleinste Einheit in ihrer traditionellen Form zu retten. Heute ist es vielleicht schon zu spät.

Unter den beschäftigten Frauen finden sich drei ganz verschiedene Gruppen. 1. Die verheiratete Frau, die zum Haushalt beitragen muß, weil das Einkommen des Mannes nicht ausreicht oder weil der Mann kein Einkommen hat. 2. Die Witwe oder die geschiedene Frau, die keine Lebensmöglichkeit besitzt und deshalb auf den Selbstverdienst angewiesen ist, und 3. das junge Mädchen, das heute fast ausnahmslos zum Selbstverdienst erzogen wird. Auch in diesem Falle spielt oftmals die Notwendigkeit eine Rolle, die Existenz der Familie zu erleichtern.

Die Nichtbeschäftigung der Männer hat entstehen zwei Ursachen: 1. die allgemeine Wirtschaftskrise und 2. den Umstand, daß der betreffende Platz durch eine Frau besetzt ist.

Zweifellos ist es, daß die Eheleute der Männer ihre Ursache in der unsicheren Wirtschaftslage hat. Der von der Frau im Betriebe verdrängte Mann kann morgen auch seinen Platz im Betriebe durch eine Frau besetzt finden. Die Frau ist eine billigere Arbeitskraft. Man hat einen Vergleich aufgestellt. Die selbständige Frau verwendet genau so viel für sich allein, als der verheiratete Mann für sich und die Frau aufwenden kann, wenn beide den gleichen Verdienst haben. Man folgert daraus, daß die Frau im Betriebe viel höhere Ansprüche stellt als der Mann, daß ihre Anforderungen größer sind als die des Mannes und daß sie mit der fundamentalen Umwertung, die heute

stattfindet, viel weniger rechnet als der Mann.

Würde man diese Frauen aus den Betrieben entfernen, sagt man, dann könnte die gleiche Anzahl von Männern eingestellt werden und die Existenzmöglichkeit wäre für eine fast doppelt so große Anzahl von Menschen gesichert.

Aber auch hier wird man, sollte es wirklich zur Entfernung der Frau kommen, mit drei Gruppen von Frauen rechnen. 1. der Frau, die allein steht und darum zum Selbst verdienen gezwungen ist, weil sie keine andere Versorgungsmöglichkeit mehr besitzt; 2. die junge Frau und das Mädchen, die zu nichts anderem als zum Hausberuf erzogen wurde und deren Umleitung langwierig stattzufinden hätte, und 3. die Frau, die infolge ihrer Einstellung und Fähigkeiten nicht durch einen Mann zu erziehen ist. Es gibt Berufe, und das sind nicht nur ausschließlich „Frauenberufe“, wo die Frau bzw. einzelne Frauen Fähigkeiten beweisen, die der Mann nicht hat. Wie immer auch die Entscheidung der privaten und staatlichen Stellen ausfallen möge, an der Beschäftigung dieser Frauen darf keinesfalls gerührt werden.

Das Problem ist groß und schwer, aber gerade in der letzten Zeit hat man bei uns versucht, noch schwerere Probleme zu lösen, und es hat sich dabei herausgestellt, daß auch für sie eine Lösungsmöglichkeit gefunden wurde. Was die Frage „Frau im Betriebe“ anbelangt, wird man unbedingt die klügsten und objektivsten Frauen im Lande hören müssen, ehe man zu einer Reform schreitet.

**Druck und Verlag im ewigen Eise.**

In diesem Jahre, da England von einer schweren Kältewelle heimgesucht wurde und die Themse zufror, was nur alle Jubeljahre einmal vorkommt, erinnerte man sich auch an eine seltene Begebenheit, die einst auf dem fest zugefrorenen Fluß stattfand. Im Winter 1683-84 herrschte ein überaus strenger Frost. Damals entfaltete sich auf der Themse ein buntes Leben und Treiben, zahlreiche Vertausfuden wurden aufgeschlagen, den Hauptanziehungspunkt aber bildete eine kleine Druckerei, in der sich jeder seinen Namen und seine Anschrift drucken lassen konnte. Diese Werkstatt wurde jagar von König Karl dem Zweiten besichtigt. Später wurden noch mehrmals solche „Eisdruckereien“ errichtet.

Aber auch auf dem ewigen Eise wurde gedruckt, und zwar führten Pol-Expeditionen zuweilen eine richtige Druckerwerkstatt mit. Das erste Buch, das im höchsten Norden entstand, war ein Werk von Shalleton, das auf der Expedition in den Jahren 1907 bis 1909 geschrieben und gedruckt wurde. Das Buch „Aurora Australis“ wurde im Winterquartier der Britischen Antarktischen Expedition gedruckt und verlegt.

**Theater und Kunst**

**Nationaltheater in Maribor**

Repertoire:  
Mittwoch, den 21. Feber: Geschlossen.  
Donnerstag, den 22. Feber um 20 Uhr: „Fräulein“, Ab. B.  
Freitag, den 23. Feber: Geschlossen.  
Samstag, den 24. Feber um 20 Uhr: „Scampolo“. Zum letzten Mal. Stark ermäßigte Preise.

**Der „Heiratschmied“ von Greta Green gestorben**

**Romantik und Geschäfte in einem schottischen Grenzort / Der Mann, der Tausende von jungen Paaren traute**

Einer Londoner Meldung zufolge ist gestern der bekannte Schmied von Greta Green, Hugh M a d i e, im Alter von 85 Jahren gestorben. Tausende von Paaren sind in seiner mehr als 200 Jahre alten Schmiede getraut worden.

Eine schottische Sage erzählt die Geschichte von der historischen Schmiede in Greta Green. Von Feinden verfolgt, war der König von Schottland mit seiner Braut nach Greta Green geritten, um sich dort von einem Priester trauen zu lassen, während der Schmied mit geschwungenen Hammer d. Verfolger abwehrte. Felix D a h n hat diese Sage unsterblich gemacht. Er schildert, wie der Priester, von einem Pfeil tödlich getroffen, zusammenbricht, bevor noch die Ringe gewechselt sind. Der Schmied beendet die heilige Handlung und erhält dafür das königliche Recht, auch in Zukunft in seiner Schmiede Paare zusammenzusprechen zu dürfen.

Die Sage entstand dadurch, daß vor 130 Jahren der Friedensrichter von Greta Green zugleich Hufschmied war und in Schottland jeder Friedensrichter das Recht hatte, ohne weitere Formalitäten Trauungen vorzunehmen. Seit jener Zeit pilgerten alljährlich Tausende von heiratslustigen englischen Pärchen, die möglichst schnell und ohne Schwierigkeiten getraut werden wollten, in das kleine schottische Grenzort zur „Heirats-

schmiede“ von Greta Green. Sie wurde das Paradies aller Mädchen, denen der Segen einsehichtsvoller Aeltern verjagt war, und alltäglich erhielten Mütter, Tanten und Pensionsvorsteherinnen beim Morgenkaffee einen Brief aus Greta Green, der sie vor die vollzogene Tatsache stellte.

Im Jahre 1856 verfügte der englische Gesetzgeber, daß das Brautpaar mindestens drei Wochen in Schottland ansässig sein mußte. Das war ein harter Schlag für Greta Green, doch zerbröckelte es nicht die sagenumwobene Romantik der „Heiratschmiede“, die bis auf den heutigen Tag von Ehelustigen aus aller Welt aufgesucht wird. Für den Schmied war das Privileg stets ein einträgliches Geschäft. Jede Trauung kostete ein Pfund Sterling, „doch sind der Wohlthätigkeit keine Grenzen gesetzt“. Dazu kommen die Besucher, deren Zahl in den Sommermonaten täglich oft 500 beträgt. Als Eintrittsgeld wird ein halber Schilling erhoben. Kurzum — für den Mann, der mit einem dicken Fohlanten in der einen und einem großen Schmiedehammer in der anderen Hand über dem blinkenden Amboss romantisch veranlagte Jünglinge und Mädchen fürs Leben zusammenschmiedet, ist Greta Green auch heute noch ein lukratives Unternehmen, das trotz 500 Pfund Jahressteuer ein Vermögen einbringt.

### Aus Gasse

**c. Ein Opfer seines Berufes.** Inmitten seiner Berufsarbeit, gesund und rüstig, hat am letzten Samstag früh der Elektromonteur beim Kohlenbergwerk in Trbovlje, Johann Bratun, den Tod gefunden. Das graulame Schicksal wollte es, daß der Genannte bei der Ueberprüfung der Dellkontakte eines Kompressors mit dem elektrischen Strom in Berührung kam. Der sofort herbeigeeilte Bezirksarzt Herr Dr. Jensterle konnte nur mehr den Tod feststellen. Bratun, der im 40. Lebensjahre stand, ist am Ortsfriedhofe von Zagorje unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung beerdigt worden.

**c. Flucht aus dem Leben.** Die Bergmannsgattin Stephanie Zajc, eine Frau von vierzig Jahren, war schon seit langem recht trübmißig und schwermütig, so daß man stets befürchten mußte, daß sie sich einmal ein Leid antun werde. Letzten Freitag abends geschah das befürchtete Unglück. In plötzlicher Sinnesverwirrung packte sie ein Rasiermesser, schnitt sich damit den Hals durch und verblutete. Die Bedauernswerte hinterläßt außer ihrem Gatten auch noch einen Sohn im Kindesalter.

**c. Kulturbund.** Die Ortsgruppe Gasse des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes hält am Donnerstag, den 1. März um 20 Uhr im Saale des Hotel „Post“ (Rebenschegg) die nun fällige Jahresversammlung ab. Da keine besonderen Einladungen an die einzelnen Mitglieder ergehen, bittet der Vorstand unserer Ortsgruppe, sich mit dem Aufruf in der Zeitung zu begnügen und zahlreich zu erscheinen. Der angekündigten Jahresversammlung kommt übrigens eine ganz besondere Bedeutung zu, da der gesamte Vorstand diesmal neu gewählt werden soll.

### Aus Bolizane

**vo. Todesfall.** Nach langem und schwerem Leiden starb hier im Alter von 60 Jahren Frau Ivanka Spatman. Das Begräbnis welches am Montag stattfand, zeugte von der Beliebtheit, der sich die Verstorbene erfreute. Unter einem Berg von Kränzen und Blumen verschwand beinahe der Sarg und ungemein zahlreich waren die Trauergäste, die gekommen sind, der Verbliebenen das letzte Geleit zu geben. R. i. p.

**vo. Der Crozen Bachernlauf,** welcher heuer außerordentlich gut besichtigt war und der

über eine Gewaltstrecke von 52 km führte, sah auch Vertreter unseres hiesigen Sportklubes am Start, die diese größte Leistungsprüfung unserer Skiläufer in bester Verfassung durchführten und das Ziel in Buzenica in der vorgeschriebenen Zeit erreichten. Zu

diesem Erfolge können wir den beiden wackeren und tüchtigen Tourenfahrern Erich und Franz Foglar nur gratulieren. po. Markt. Der erste Vieh- und Krämermarkt in diesem Jahre findet am Montag den 26. Februar sta

## SPORT

# Stimeisterschaft der Mariborer Garnison

### Im Rahmen der Klubmeisterschaft des SSK. Maribor und der Unterverbandswettkämpfe

Der SSK. Maribor bringt am Sonntag, den 25. d. im Rahmen einer großen winter-sportlichen Veranstaltung seine Klubmeisterschaft zum Austrag. Es wird ein 10-Kilometer-Rennen zum Austrag gelangen, dessen Trasse im Gebiet der Hütte am „Pesel“ aus-gesteckt werden wird. Die Verlosung wird um 7 Uhr früh vorgenommen, während der Start um 9 Uhr bei der „Pesel“-Hütte erfolgt. Die Renngebühr beträgt kaum 2 Din. Startberechtigt sind alle Klubmitglieder. Im Rahmen der Kämpfe wird auch die Stimeisterschaft der Mariborer Garnison ausgetra-gen, zu der alle Militärpersonen ohne Unter-schied der Klubangehörigkeit Zutritt ha-ben. Für die drei Erstplatzierten wurden Ehrenpreise gestiftet. Die Verkündigung der Resultate sowie die Preisverteilung findet

Sonntag abends im Hotel „Drel“ statt. Der Abmarsch der Teilnehmer erfolgt Samstag, den 24. d. um 13.18 vom Hauptbahnhof bis Fala, von wo zum „Klopi vrh“ aufgestiegen wird. Die Wettbewerber übernachteten in der Hütte am „Pesel“. Die Rückkehr wird über Smolnik von statten gehen. Vom Hauptbahn-hof bis zum Hotel „Drel“ wird ein Anzug mit Musik improvisiert werden: Die Ren-nleitung setzt sich wie folgt zusammen: Ob-mann Ivan Roglic bzw. Hauptmann Bravac, technischer Leiter Ludwig Simoncic bzw. Korosa, Starter Strabar bzw. Stel, Zeitnehmer Sepec, Prof. Cestnik und Petro-vic, Schiedsrichter Golubovic und Boglar, Schriftführer Bahum und Pavletic, Arzt Dr. Lutman.

**: Das Ultimatum des JNS wirkt.** Die Antwort des JNS, in der er den streikenden Zagreber Ligaveren HSK, „Gradjansti“ und „Concordia“ drohte, hat gewirkt. Die Vertreter der Zagreber Ligaverene hielten Sonntag abend eine Beratung, in der sie beschlossen, dem JNS gegenüber nachzugeben. Die Nationalliga dürfte nun ungehindert am 4. März beginnen.

**: Ein neuer Weismüller in USA?** Unter dem amerikanischen Schwammernachwuchs ist ein neuer Stern im Freistilschwimmen aufgetaucht, der das Zeug hat, die von John-ny Weismüller erreichten Zeiten zu unter-bieten. Es handelt sich dabei um den aus Philadelphia stammenden jungen Kraul-schwimmer Peter Fid, der kürzlich die her-vorragende Zeit von 57.6 Sek. erreicht haben soll. Der Amerikaner ist 1.91 Meter groß und

im Gegenjah zu dem schlanken Weismüller athletisch gebaut und wirkt seinen gewaltigen Körpermaßen nach fast wie ein Schwerkathlet.

### Aus Bitanle

**—II. Eheschließungen haben in unserem Pfarrrorte im verfloffenen Jashing nur fünf an der Zahl stattgefunden, die Hälfte weniger wie im Vorjahre.**

**—II. Theateraufführung.** Wieder waren es schauspielertische Dilettanten aus Bauernkreisen, welche wir in unserem Markte neu-erding begrüßen konnten. Es waren dies Burschen und Mädchen der Bauernverei-nigung aus Slojia vas bei Gasse, welche am verfloffenen Sonntag nachmittags in der Regie des Herrn Viktor Zof aus Boj-

nit im hiesigen SokoSaale ein Gastspiel ab-solvierten. Zur Aufführung gelangte das von einem tschechischen Autor stammende drei-aktige Lustspiel „Alle Sünden“. Die Hand-lung des stark mit Witz und Humor durch-flochtenen Theaterstückes spielt sich am Schloßbesitze des Großkonjuls Federici, eines schon über 60 Jahre alten Junggefellens ab, welcher mit seiner langjährigen älteren Beschliegerin immer mehr unzufrieden ist und dieselbe im Wege einer Dienstvermitt-lungsstelle durch eine jüngere Kraft ersetzen will. Diese schickt dem Großkonjul drei Be-werberinnen, von welchen er die jüngste und schönste in den Dienst aufnimmt. Schon nach kurzer Zeit verliebt sich der Großkonjul in seine Beschliegerin und macht ihr einen Heiratsantrag. Ebenso verlieben sich aber in das Mädel auch die beiden öfters beim Groß konjul zu Besuch weilenden und mit diesem fast in gleichem Alter stehenden Freunde, ebenfalls Junggefellens, und zwar ein Re-gierungsrat und ein Großaufmann, und bestärken die junge und schöne Beschliege-rin mit Liebes- und Heiratsanträgen. Die Genannte weist jedoch alle diese Anträge entschieden zurück. Im Laufe der Handlung konnte jedoch auf Grund der Papiere der jungen Beschliegerin festgestellt werden, daß dieselbe die uneheliche Tochter einer Mobi-tilin sei, mit welcher sowohl der Großkonjul als auch seine beiden Freunde seinerzeit ein Liebesverhältnis unterhalten hatten und, da die Vaterchaft keinem nachgewiesen wer-den konnte, alle drei zur Zahlung der Al-imente verpflichtet worden sind. Dadurch ka-men die „alten Sünden“ von allen drei Junggefellens an den Tag. Schließlich stellt die junge Beschliegerin den drei Junggefel-ten ihren Bräutigam, einen jungen Inge-nieur vor und es erteilen ihr die Genann-ten nolens volens ihren väterlichen Segen. Das Theaterstück, voll von humoristischen Szenen, wurde von der Dilettantenschar ob-genannten Vereines sehr brav aufgeführt und es entfesselte beim Publikum, welches den Theaterjaal vollgefüllt hatte, wiederholt wahre Lachstürme. Die Pauzen wurden durch ein Tamburachenschor desselben Vereines sehr wirksam ausgefüllt. Zu rügen wäre bei dieser Gelegenheit der sehr merkwürdige Besuch dieser Theateraufführung vonseiten der Schulkinder und es sollte für die Folge der Schulfugend der Zutritt zu ähnlichen Ver-anstaltungen unbedingt verboten werden.

**Gedenket** bei Kranzabläsen, Verglei-chen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden über-nimmt auch die „Mariborer Zeitung“.

# Es weint der Narr um Fatmeh

10 (Nachdruck verboten.) Roman von Marlis Buetz

Die Sonne erhellte die spiel. Strahlen das Halb-dunkel, sie beleuchtete die Glasmaerei von außen so entzückend, als ob tausend Ker-zen dahinter brannten. Elisabeth ging lang-sam träumend durch die Gänge, betrachtete bald dies, bald jenes und blieb endlich vor einem uralten Madonnenbild stehen. Sie konnte sich nicht entsinnen, es vorher gesehen zu haben. Auf leisen Sohlen trat sie näher, denn vor ihm hielte ein junges italienisches Weib, das Gesicht in die Hände vergraben, in tiefem Gebet. In der Haltung des jungen Weibes lag so viel lebender Kummer, daß Elisabeth mit ihrem weichen Herzen erschüt-tert, ohne zu wissen, was sie eigentlich tat, gleich ihr in die Knie sank und inbrünstig mit ihr betete um die Erfüllung ihres Wun-sches, den sie nicht einmal ahnte.

Nach einiger Zeit stand das junge Weib auf, betrauerte sich und wandte sich zur Tür. Auch Elisabeth erhob sich. Da sah sie, wie ein jöhes Erschrecken über die Züge der andern ging, wie sie ihr ins Gesicht starrte wie einer Erscheinung, etwas murmelte, nochmals das Kreuz schlug und mit gejagten Schritten den Dom verließ.

Elisabeth blieb in Verwunderung zurück. Sie wußte nicht, was sie davon halten sollte. Weshalb stoh jene Fremde vor ihr? Sinnend verließ auch sie den Dom. Es war ihr, als drückte sie das Geheimnis jener andern und wie unter einer Last kehrte sie ins Hotel zurück.

Durch die belebten Straßen Mailands lief Angiolina in enge alte Gassen, wo noch Teile der römischen Stadtmauer den inne-ren Kanal begrenzen. Sie verstand in ei-nem kleinen Häuschen, das so alt war, daß es selbst der Zerstörung durch Barbarossa ge-trogt haben könnte. Im Keller dieses Hauses befand sich eine veräucherte Schenke. Sie war jetzt leer. Dort setzte sich Angiolina auf ein umgekipptes Weinfas, hielt die Hände auf ihr pochendes Herz gepreßt und starrte vor sich hin.

Sie war in den Dom gegangen, um die Madonna zu bitten, sie möge sie erhören in ihrer großen Liebe zu dem fremden Mann, vor dem sie geflohen. Sie hatte heiß gekiegt und gebetet. Da stand, von der Madonna ge-schickt, plötzlich jenes Mädchen vor ihr, um dessen willen sie fliehen mußte, um das sich das Geheimnis wob, trotz ihrer großen Lie-be . . . Oh — sie hatte die Madonna recht verstanden, es gab keinen andern Weg, als das Geheimnis preiszugeben. Das bedeutete ihren Untergang. Sie kannte Banjka, den Grausamen, der die Mädchen niedertrat wie die Blumen auf der Wiese . . .

In ihre Gedanken versunken, überhörte sie, wie sich die Tür öffnete. Es erschien ein schwarzer Lodenkopf, dem schob sich die schlank Gestalt eines jungen Italieners nach Überrascht stockte sein Fuß. Spähend beugte er sich etwas vor und war mit ein paar schnellen Schritten bei dem Mädchen.

Erschreckt wandte Angiolina den Kopf

und sprang empor. Wortlos starrte sie ihn an. Um ihre Lippen lief ein Zittern, wie um die eines Kindes, das mit den Tränen kämpft.

„Was tust du hier?“ fragte er rauh, sie am Handgelenken fassend. „Hast du in den vierzehn Tagen das Geld schon verdient für die Oteria?“

Angiolina sah ihn verständnislos an, dann dämmerte es in ihrer Erinnerung . . . Es war ja wahr, sie war nach Ostena gegan-gen, um das Geld zu verdienen für eine Oteria bei Chivari. Enrico wollte Patrone werden, und sie sollte seine Frau sein. Sie hatte das in den letzten Wochen vollständig vergessen.

Gleichgültig griff sie in die Tasche ihres Kleides. Einen kleinen Beutel zog sie hervor. „Ob es reicht, weiß ich nicht“, sagte sie, „jedenfalls kannst du das haben.“

Gierig griff er nach dem Beutel. Auf dem Boden hockend fing er zu zählen an.

„Es sind keine sechshundert Lire“, meinte er geringschäßig, „fünfhundert postest du bringen, weshalb kommst du schon früher zurück?“

„Ich will keine Oteria mit dir kaufen, ich will weiter frei bleiben.“

Enrico schnellte erstaunt empor. „Maria santissima, wer hat dir den Kopf verdracht?“

„Niemand“, antwortete sie trohig und schob die Unterlippe vor.

Enrico stand unschlüssig. Bisher hatte Angiolina das verdient, was er brauchte. Er selbst lurgerte im Hafen von Genua her-um, bot sich als Modell an und hatte nur einen Wunsch. Patrone zu werden in einer Schenke, denn damit verband sich für ihn der Begriff des Wohllebens. Angiolina sollte seine Frau sein. Daß sie Geld auf jene Weise verdiente, machte ihm keine Sorgen, denn jeder hatte sein Geschäft, und was gab es für ein schönes Mädchen einträglicheres

als dieses. Er schaute aber ihren trohigen Sinn und wollte sie nicht weiter zum Wider-spruch reizen, deshalb legte er leise seinen Arm um ihre Schultern und zog sie an sich heran.

„Was es auch ist, Angiolina, du wirst es vergessen, wenn du in der Laube von Chia-vari die Zimbel schlägst.“

„Du kannst recht haben“, sagte sie gleich-gültig, „es kann aber auch anders sein.“

Lauchend sah er sie von oben herab an. „Wolltest du nach Genua kommen und woff-test du mich dort suchen?“

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, ich dachte überhaupt nicht an dich — doch da du nun hier bist, will ich mit dir nach Genua fah-ren.“ Er nahm das Geld vom Boden auf und steckte den Beutel behutsam in die Tasche, dann zog er den Arm des Mädchens durch den seinigen und verließ mit ihr die Schenke.

Heber dem Golf von Genua lag die pralle Mittagssonne. Träge bewegten sich die Win-vel der kleinen Schiffe im Wind und re-zungslos lagen die Riesen, die das Mittelmeer durchquerten, im Hafen.

Im Hotel Rotta sah man gerade beim Diner.

Ziehend schritt Arno v. Loffow die Reihen der Tische entlang. Er war hierher gekom-men, um mit Heinz v. Friedersbagen vor dessen Abreise nach dem Orient noch einmal zusammenzutreffen.

Seitdem Angiolina verschwunden war, hatte Eugano für ihn den Reiz verloren. Auch war ihm zur Gewißheit geworden, daß Angiolina mit den Russen in irgendeiner Verbindung stand, die das Tageslicht scheute, denn was sollte sie für einen Grund gehabt haben ihn zu verlassen, wenn es nicht die Angst vor irgendeiner Entdeckung war.

(Fortsetzung folgt.)

# Lokal-Chronik

Mittwoch, den 21. Februar

## Große Arbeit im Dienste der Nächstenliebe

### Jahreshauptversammlung des Roten Kreuzes

Unter überaus zahlreicher Beteiligung trat gestern abends im Jagdsalon des Hotels „Drel“ der Kreisverband Maribor des Roten Kreuzes unter dem Vorsitz seines verdienstvollen und agilen Präses, des Ersten Staatsanwaltes Dr. J a n e i č zu seiner diesjährigen Jahreshauptversammlung zusammen. Anwesend waren u. a. die Herren Bürgermeister Dr. Lipold, Bezirkshauptmann Dr. Seneković, Stadtphysikus Dr. Novak, Krankenhaushausdirektor Dr. Brečko, Amtsbürgermeister Direktor Grčar, Primararzt Dr. Černić, Gemeindevater Drago Roglič und Schulinspektor Tomazič.

Eingangs hielt Obmann Dr. Jančić einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Vereines im abgelaufenen Geschäftsjahr, worauf die Referate der übrigen Funktionäre u. zw. des Schriftführers Dr. J o r j a n, des Kassiers Direktor Dr. K o v a c i c, des Vertreters der Jugendgruppe M. K a v t e r und des Obmannes des Revisionsausschusses Direktor G r e a r folgten. Die Berichte gaben uns ein klares Bild der umfangreichen und ganz vom Geiste der Menschlichkeit erfüllten Tätigkeit dieser eminent wichtigen menschenfreundlichen Institution. (Eine eingehende Schilderung der Vereinstätigkeit im vergangenen Jahre bringen wir wegen Platzmangels erst in der morgigen Nummer. Anm. d. Red.)

Bei den Neuwahlen wurde der bisherige Präses Erster Staatsanwalt Dr. J a n e i č mit Stimmeneinhelligkeit und unter lautem Beifall wiedergewählt. Die Wahl des Bize-

obmannes fiel auf den Krankenhaushausdirektor Dr. B r e č k o, der zu den besten Stützen unseres Roten Kreuzes gehört.

In den A u s s c h u ß wurden nachstehende Herren entsandt: Bürgermeister Dr. Lipold, Bezirkshauptmann Dr. Seneković, Stadtphysikus Dr. Novak, Sanitätsreferent Dr. Jurečko, Sanitätsreferent Dr. Zorjan, Schulinspektor Tomazič, Direktor Dr. Kovacec, Dr. Marin, Primararzt Dr. Černić, Expofitursleiter des Arbeiter-Kreisversicherungsamtes Stenovec, Dom- und Stadtpfarrer Mgr. Umeč, Chefredakteur Kasper, Oberst i. P. Kristan, Apotheker Minafil, Feiser, M. Kavter, Jrl. Stupan Novak und Artič sowie Rechtsanwalt Dr. Gorisec für den Bezirk Maribor links Draufser und Bürgermeister Volk für den Bezirk Maribor rechts Draufser.

### Grajski kino Das blaue Licht

Ein Großtonfilm aus den Dolomiten. Leni Riefenstahl.

Freitag, 23. Febr.

Der A n f s i c h t s a u s s c h u ß setzt sich aus den Herren Direktor Grčar (Obmann), Großkaufmann M. Djet und Industriellen D. Roglič sowie aus Frau Ravnit zusammen.

Damit war die Tagesordnung der Generalversammlung erschöpft, worauf sich eine recht lebhaft Debatt über verschiedene aktuelle Vereinsangelegenheiten entwickelte, die im Zeichen des regen, allseitigen Interesses stand, das unserem Roten Kreuz in allen Kreisen entgegengebracht wird.

### Der 4. Samariterkurs eröffnet

Seidem das Rote Kreuz die Samariterkurse ins Leben rief, erfreut sich jeder neue Kurs einer immer regeren Beteiligung. So stand gestern die Eröffnung des vierten Samariterkurses im Zeichen einer überaus zahlreichen Beteiligung. Sichtlich erfreut begrüßte die große Schar zukünftiger Samariter unser Stadtphysikus Herr Dr. N o v a k, wobei er auch die Grüße des Vorsitzenden des Roten Kreuzes, des Ersten Staatsanwaltes Herrn Dr. J a n e i č sowie des Chefarztes der Rettungsabteilung Herrn Sanitätsrat Dr. W a n k m ü l l e r und des Chefs der hiesigen Expofitur des Arbeiter-Kreisversicherungsamtes Herrn S t e n o v e c übermittelte. Den Kurs, der acht Wochen andauern wird, werden die Herren Dr. N o v a k, Dr. S e k u l a und Dr. W a n k m ü l l e r leiten. Der Lehrplan umfaßt Vorträge über Anatomie, Krankheiten und erste Hilfeleistung. Die Vorträge werden jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag zwischen halb 19 und halb 20 Uhr stattfinden.

### Tagung ehemaliger Südbahner

Zahlreich versammelt, hielten vergangenen Sonntag die Südbahnpensionisten die ordentliche Jahresversammlung ihrer Landesorganisation ab. Wie aus den einzelnen Rechenschaftsberichten zu ersehen ist, entfaltet der Verein auch im vergangenen Jahre eine überaus rege Tätigkeit. In zahlreichen Eingaben wurde für so manches Mitglied ein Erfolg erzielt. Dank der Initiative des Vereines wurde auch der Kohlenbezug beträchtlich erhöht. Da der bisherige Obmann Herr J. Š a u p t aus Gesundheitsrückichten die Obmannstelle niedergelegt hatte, wurde ihm vom alten Ausschuß in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein ein schönes Diplom überreicht und gleichzeitig seine Ernennung zum Ehrenobmann beschlossen. Bei den folgenden Neuwahlen wurde folgender Ausschuß gewählt: A. K o r e s — Obmann, J. P a p i t — Obmannstellvertreter, F. K e i s c h e r — 1. Schriftführer, A. B r a u n i c — 2. Schriftführer, W. B o l f — 1. Kassier, V. P a d n e r — 2. Kassier, Koelch, Stanoga, Kocmut, Tschur-

tijentaler, Kotin, Keiter, Gutnitar und Fürtl — Ausschußmitglieder. Nachdem der neugewählte Obmann Herr K o r e s in kurzen Worten noch die Ziele und nächsten Aufgaben des Vereines, dieser einzig berechtigten Landesvertretung der Ruheständler der ehemaligen Südbahn, auseinandergesetzt hatte, wurde die Versammlung mit einem Appell an die jetzt noch abseits stehenden ehemaligen Südbahner nach lebhafter Debatte geschlossen.

### Militärdienstpflichtige der Jahrgänge 1907 - 1914

Stellungspflichtige der Geburtsjahrgänge 1907 bis 1914, die in Maribor wohnhaft, jedoch nicht hieher zuständig sind, ihrer Stellungspflicht jedoch in Maribor nachzukommen wünschen, werden eingeladen, im städtischen Militäramt, Slomskov trg 11, Zimmer Nr. 4, während der Amtsstunden vorzusprechen, u. zw. der Geburtsjahrgänge 1907 und 1908 am 23., 24. oder 26. d., der Jahrgänge 1909 und 1910 am 27. und 28. d. oder am 1. März, der Jahrgänge 1911 und 1912 am 2., 3. oder 5. März und der Geburtsjahrgänge 1913 und 1914 am 6., 7. oder 9. März. Mitzubringen sind der Tauf-(Geburts-)schein, der Heimatschein oder die Bescheinigung über die derzeitige Militärdienstuntauglichkeit sowie ein 5- und ein 20 Dinar-Stempel für das Gesuch um die entsprechende Bewilligung der zuständigen Militärbehörden. Die in Maribor wohnhaften und in die Umgebungsgemeinden zuständigen Stellungspflichtigen brauchen dieses Gesuch nicht einzureichen, da sie ihrer Stellungspflicht ohnehin in der Stadt nachzukommen haben werden.

m. Der Banus-Pokal ausgestellt. Banus Dr. M a r u s i c hat anlässlich der sonntägigen Skiwettkämpfe um die Meisterschaft des Draubanats einen wertvollen Pokal gestiftet. Der Pokal sowie die übrigen prachtvollen Preise sind bereits im Schaufenster der Ersten kroatischen Sparkasse ausgestellt.

m. Dr. Ivan Novak gestorben. Wie aus Catovec berichtet wird, ist dort der bekannte Rechtsanwalt und öffentliche Notar Herr Dr. Ivan N o v a k einem Schlaganfall er-

legen. Der Verstorbene hat sich Zeit seines Lebens auf politischem, nationalem, journalistischem und publizistischem Gebiet rege betätigt. Dr. Novak war nach dem Umsturz der erste Kommissär für die Murinsel. Seit dem Jahre 1929 ist er politisch nicht mehr hervorgetreten. R. i. p.!

m. Heute, Mittwoch, alpiner Vortrag. Alle Freunde unserer Bergwelt werden noch mal auf den heute, Mittwoch, im Saale des Apollo-Kinos stattfindenden Vortrag des bekannten Ljubljanaer Alpinisten Leo P i p a n über seine Erstbesteigungen im Durmitor-Gebiet aufmerksam gemacht. Den hochaktuellen Vortrag werden gegen 100 instruktive stoptische Bilder aus dieser verschlossenen Bergwelt begleiten.

m. Im Beratungskochturnier des Kulturvereines „Triglav“ wurde am Samstag die vierte Partie zwischen den Gruppen S t u p a n — V e s n i k (Weiß) und P i r e — D i t a u e l (Schwarz) gespielt. In einem Damengambit unternahmen die Weißen riskante Angriffsversuche, die aber zeitweise wegen unvorsichtigen Spiels der Schwarzen gefährlich wurden. Schließlich konnten aber die Schwarzen doch den Mehrbesitz eines Bauern, in einem allerdings komplizierten Endspiel, sichern, worauf die Partie abgebrochen wurde. S e u t e, Mittwoch, werden die beiden nun schwebenden Partien zu Ende gespielt.

m. Die Vereinigung der Schneidermeister hält Montag, den 26. d. um 20 Uhr in den Räumen der Gambirushalle ihre diesjährige Generalversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

m. Die Jahreshauptversammlung der Antituberkuloseliga in Maribor findet am F r e i t a g, den 2. März um 20 Uhr im Saale des Arbeiterkreisversicherungsamtes mit der üblichen Tagesordnung statt. Die Wahlen entfallen in diesem Jahre, da der Ausschuß im Vorjahre im Sinne der Statuten für die Dauer von zwei Jahren gewählt wurde.

m. Die Volksuniversität setzt Donnerstag und Freitag, den 22. bzw. 23. d. ihren politisch-sozialen Vortragszyklus fort. Am Vortragstisch erscheint Universitätsprofessor Dr. J a r n i k aus Zagreb der das arische und semitische Problem und nachher die Sterilisierung vom Standpunkt der Eugenik erörtern wird.

m. Invalidenversammlung. Die Kriegesinvaliden-Vereinigung, Ortsgruppe Maribor, hält Sonntag, den 4. März um 9 Uhr im Saale der „Zadržna gospodarska banka“ ihre Generalversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

m. In der Volksuniversität in Studenci spricht D o n n e r s t a g, den 22. d. um 19 Uhr unser heimische Pilot und bekannte Segelflieger Franz P i v l a über Kletterabenteuer.

m. Cercle française. Samstag, den 24. d. wird Frau Thérèse A n t h o i n e am Realgymnasium, Gregorčičeva ul. 2, einen Lichtbildvortrag über die Bretagne halten. Alle Freunde der französischen Sprache sind zu diesem Vortrag über die landschaftlich und geschichtlich so interessante französische Provinz eingeladen. Beginn um 20 Uhr. Eintritt frei.

m. Wieder ein Selbstmord eines Lebensüberdrüssigen. Mit dem gestrigen Abendzug begab sich der in Maribor, Dravsta ulica, wohnhafte Anton B u t o l e n nach Slov. Bistrica, wo er sich in einer dortigen Herberge mit Sjsol vergiftet. Butolen hat vor der Verzweilungsstat sämtliche Dokumente in den Ofen geworfen. Seine Identität wurde auf Grund der noch vorgefundenen Ueberreste seiner Papiere festgestellt. Der herbeigerufene Arzt konnte nur mehr den eingetretenen Tod feststellen.

m. Unfall. Gestern mittags stürzte der 26-jährige Franz D e r a u t in der Pristanista ulica derart unglücklich mit dem Fahrrad, daß er hierbei arge Verletzungen am Kopfe davontrug. Darauf mußte ins Krankenhaus überführt werden.

m. Wetterbericht vom 21. Febr. 8 Uhr. Feuchtigkeitsmesser: — 26; Barometerstand:

746; Temperatur: + 3; Windrichtung: SO; Bewölkung: teilweise; Niederschlag: 0

m. Spende. Für die mittellosen Invaliden spendete H. J. 20 Dinar. Herzlichsten Dank!

## Musik

p. Der Schuß aus dem Dunkel. In Dornava spielte sich dieser Tage ein aufregender Zwischenfall ab. Als spätabends der Besitzersohn Josef B u z e m das Haus des Besitzers Franz Jančević verlassen wollte, trachte plötzlich ein Schuß. Das Projektil schlug die Tür durch und versing sich im Hod des erschrockenen Bauernburschen. Wie später festgestellt wurde, hatte den Schuß der Tischler P. Š. abgefeuert, u. zw. wollte dieser einer alten Feindschaft wegen dem „allzu übermütigen Buzem nur etwas Angst einjagen ...“

p. Der Hausbesitzerverein von Buzj hält Samstag, den 24. d. im Gasthof Zupančič seine Jahrestagung ab.

p. Mit der Art gegen den Erztutor. Dieser Tage wurde bei der Besitzerin Marie G a j j e r in Upače eine gerichtliche Pfändung vorgenommen. Als die Frau der behördlichen Organe ansichtig wurde, bewaffnete sie sich mit einer Hade und stellte sich drohend vor die Stalltür. Nur mit Mühe konnte die erregte Frau übermächtig werden, wobei ein daran beteiligter Schnittwunden an der Hand davontrug.

p. Der Kreisverband des Roten Kreuzes beruft seine ordentliche Jahreshauptversammlung für Sonntag, den 25. d. ein. Die Tagung wird um 11 Uhr im Zimmer des Bürgermeisters am Stadtmagistrat stattfinden.

p. 19 Fenster Scheiben eingeschlagen. Der Tagelöhner J. P. führte in der Nacht zum 18. d. auf das Haus des Besitzers Franz S a g a d i n in Dragonja was einen gemeinen Ueberfall aus. Der Mann schlug insgesamt 19 Fensterscheiben ein und richtete auch an den Fensterrahmen großen Schaden an.

p. Ueberfälle. Der Besitzersohn Anton K i d r i c aus Svod. Pleterje wurde auf offener Straße von einem gewissen Matthäus B i n d i s mit einem Knüttel niedergeschlagen. — Der Arbeiter Blasius B u l aus Stegovci wurde von einem Kabfahrer niedergeworfen und dann noch tödlich angegriffen.

p. Im Lokino wird Mittwoch und Donnerstag der lustige Film „Die Nacht vor der Hochzeit“ mit Liane Haid, Szöke Szafall und Georg Alexander vorgeführt werden.

## Kino

Union-Lokino. Bis einschließlich Mittwoch das gewaltigste Filmwerk der Gegenwart „Menschen im Hotel“ (Grand Hotel) nach dem weltbekannten Roman von Vicki Baum in deutscher Sprache mit Greta Garbo, Joan Crawford. Es folgt der heitere Lustspiel „Das verliebte Hotel“ (Die lustige Erbin) mit der charmanten Annj Ondra.

Burg-Lokino. Bis Donnerstag umfaßt die charmante Operette „Schön ist das Leben“ mit dem berühmten Tenor Alfred Picaver den Spielplan. Es ist wirklich ein Ereignis, Picaver singen zu hören. Für die Unterhaltung sorgt Szöke Szafall und auch Nora Gregor ist glänzend. Die amüsante Handlung paßt recht nett in die Landschaft der Lagunen. — In Vorbereitung der große Gebirgsfilm „Das blaue Licht“ mit Leni Riefenstahl.

## Staatliche Klassen-Lotterie

Am 13. Tage der Hauptziehung wurden nachstehende größere Treffer gezogen:

40.000 Din	86276
30.000 Din	14131 53367 06082 90325 99491
10.000 Din	7888 8337 55833 57959 85019
5000 Din	747 4856 7457 11691 23933 32185 35068 42129 50646 56340 69733 71460 78185 79392 87443 96892
6000 Din	3253 9407 14106 21472 27848 30181 36957 37634 39906 41563 45846 59812 59914 72751
5000 Din	6538 31199 31479 33622 35887 36843 41253 47672 53423 55580 59143 60450 61891 62469 68138 69390 72195 72789 73187 74073

Irrtümer vorbehalten.)  
Bankgeschäft B e z j a k. Maribor, Gosposka ulica 25. — Bevollmächtigte Verkaufsstelle der Staatl. Klassenlotterie.

# Wirtschaftliche Rundschau

## Nachfragen aus dem Ausland Ausländisches Interesse für jugoslawische Waren

Das Exportförderungs-Institut des Handelsministeriums erhielt wieder eine Reihe von Nachfragen aus dem Auslande, die die Wareneinfuhr aus Jugoslawien zum Gegenstande haben. Das Institut sammelt diese Anfragen auf Grund von Anfragen, die ihm aus dem Ausland zukommen. Die inländischen Exporteure werden ersucht, dem Exportförderungs-Institut mit der Anfrage gleichzeitig konkrete, nach Möglichkeit bemesserte Angebote samt den nötigen Lieferungsbedingungen einzusenden, wobei die Nummer der hier angeführten Anfrage zu vermerken ist. Das Institut ist oft schon auf Grund dieser Angaben imstande, dem Interessenten mitzutheilen, ob sein Angebot Aussicht auf Erfolg besitzt. Auf Grund der günstigen Offerte wird dann der Exporteur mit dem ausländischen Interessenten in Verbindung gebracht. Bei der Mittelung der Adressen übernimmt die Anstalt keine Gewähr für die Bonität des ausländischen Interessenten. Falls die interessierte Firma neue Möglichkeiten für die Plagierung ihrer Waren im Auslande wünscht, wird das Angebot in einem besonderen Bulletin veröffentlicht, das ausländische Interessenten unentgeltlich zugestellt wird.

- Erzeugnisse der Holzwirtschaft.**  
123 Bombay: Vertreter für den indischen Markt. — 124 St. Gallen: Holzbohle.
- Verschiedene Lebensmittel und Getreide:**  
125 Mailand: Weizenmehl. — 127 Berlin: Weizen und Getreide. — 128 Göteborg: Gemüse, Obst und Getreide. — 130 Saloniki: Bohnen. — 132 Lissabon a. E.: Rosmarinblätter. — 133 Lissabon (GER): Cinkquantin.
- Erzeugnisse der Viehzucht:**  
136 Marseille: Getrocknete Ochsenhäute. — 137 Marseille: Vertretung für Rindshäute.
- Erzeugnisse des Bergbaues.**  
138 London: verschiedene Interessenten für Baryt.
- Verschiedene Industriewerke u. a.**  
139 Valletta (Malta): Strümpfe, Aluminiumgeschirr. — 142 Amsterdam: Vertretung für Knöpfe, gestricke und genähte Handschuhe. — 143 Kairo: Eisene Kamachdröhen, Bleiwolle, imprägnierte Leberwaten.
- Verschiedene Erzeugnisse.**  
144 Prag: verschiedene Interessenten für Mineralwasser. — 145 Amsterdam: Vertretung für wollene Bänder, Summistoffe und Erbsen. — 146 Valletta (Malta): verschiedene Artikel.

## Oesterreichische Getreide-Markte

Von Graf C. v. Jeltzig.

Das Jahr 1933 brachte in Oesterreich wie auch in anderen mitteleuropäischen Ländern eine hervorragende Getreidernte, deren Ertrag den *J n l a n d s b e d a r f* — mit Ausnahme von Weizen — erstmalig restlos decken wird, nachdem das im Vorjahre bereits bei Roggen der Fall war. Demzufolge wird die oesterreichische Getreideeinfuhr auch in den nächsten Monaten sehr gering bleiben, und nur in Weizen wird sich noch ein größerer Importbedarf ergeben, der umso bedeutender sein wird, je mehr mit der Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage der Verbrauch auch dort wieder zunimmt.

Daß der Weizenverbrauch in den letzten Jahren fortgesetzt zurückging, war eine natürliche Folgeerscheinung der allgemeinen Wirtschaftskrise, die sich aus den bekannten Gründen in Oesterreich besonders stark fühlbar machte, und deren Nachlassen dann in der zweiten Hälfte des Jahres 1933 in Erscheinung trat, das hinsichtlich des Getreideabfahes aber bereits Anzeichen zu einer Besserung erkennen ließ. Das Verhältnis zwischen der Getreideproduktion und dem Verbrauch in Oesterreich zeigt die nachstehende Aufstellung (in Millionen Meterzentnern):

Roggen	1931	1932	1933
Produktion	4,80	6,15	8,15
Verbrauch	5,08	5,84	—
Weizen			
Produktion	2,90	3,32	4,73
Verbrauch	4,91	6,64	—
Gerste			
Produktion	2,17	2,74	3,73
Verbrauch	2,04	3,34	—
Hafers			
Produktion	3,32	3,90	5,44
Verbrauch	3,40	3,66	—

In Roggen erscheint der oesterreichische Inlandsbedarf durch den Ertrag der Ernte von 1933 demnach unbedingt gedeckt, und zwar auch dann, wenn der Verbrauch in der ersten Hälfte 1934 ganz wesentlich stärker als im Vorjahre zunehmen sollte. Bei Weizen dagegen hat der Verbrauch aus dem erwähnten Grunde schon in den letzten Wahlen abgenommen und zeigte noch Ende 1933 sinkende Tendenz, was zur Folge haben wird, daß der Import gegenüber den Vorjahren eine Verminderung erfahren wird. Bei Ger-

ste war der Ertrag des Jahres 1933 bereits größer als der Gesamtverbrauch im Vorjahre und dürfte daher den normalen Verbrauch decken, ausgenommen vielleicht in Futtergerste, die — wenigstens in beschränktem Maße — noch eingeführt werden muß, weil der Verbrauch hier dauernd zunimmt, während der Absatz von Drogengerste infolge der fortgesetzten Verminderung des Bierkonsums dauernd zurückgeht. Auch die Haferproduktion Oesterreichs war im Jahre 1933 wesentlich größer als der Inlandsverbrauch in den letzten Jahren und als der voraussichtliche Bedarf im Wirtschaftsjahre 1933/34.

So zeigen sich bereits die Umrisse des oesterreichischen Getreideimports in den nächsten Monaten, das heißt bis zur Einbringung der neuen Ernte. Im Jahre 1931 wurden noch 788.000 Meterzentner, im folgenden Jahre aber nur 267.000 Meterzentner Roggen eingeführt, für Gerste lauteten die entsprechenden Zahlen 1.010.000 und 842.000 Meterzentner, und für Hafer 734.000 und 312.000 Meterzentner. In Weizen deckte die Inlandsproduktion im Jahre 1931 mehr als ein Drittel und im folgenden Jahre schon genau die Hälfte des oesterreichischen Bedarfs, und im Wirtschaftsjahre 1933/34 dürfte dieser um höchstens 33 Prozent größer sein als die oesterreichische Weizenernte von 1933. Eine ähnliche Entwicklung zeigt der oesterreichische Weizenimport. Im Jahre 1933 wurden 493.187 Meterzentner Weizenmehl, 26.391 Meterzentner Weizengrieß und 14.776 Meterzentner Roggenmehl importiert, im vergangenen Jahre aber nur noch 266.209 Meterzentner Weizenmehl, 13.106 Meterzentner Grieß und 7.244 Meterzentner Roggenmehl. Ein deutliches Zeichen für die fortschreitende *S e l b s t v e r s o r g u n g* Oesterreichs mit Getreide und Maltprodukten!

Was ergibt sich daraus für Jugoslawien? Gewiß, Oesterreich deckt seinen Einfuhrbedarf an Getreide bisher zum größten Teil in Ungarn und nur zum kleineren Teil in Jugoslawien. Je weniger Getreide Oesterreich nun importieren muß, umso weniger wird es aus Ungarn beziehen, dessen Holzimport aus Oesterreich aber in demselben Maße abnehmen muß, als die oesterreichischen Getreidebezüge nachlassen. Achselhoch liegen die Dinge zwischen Oesterreich und der Tisze

diplomaten. So müssen und werden die Veränderungen, die sich in der oesterreichischen Getreideversorgung ergeben, weitere Veränderungen im Güterausstausch zwischen den Agrarstaaten Zentraleuropas zur Folge haben, welche die enge wirtschaftliche Verbundenheit dieses Gebietes von neuem beweisen.

## Banater Weinmarkt

In *B r a c* fand dieser Tage eine vom Deutschen Volkswirtschaftlichen Verein veranstaltete Weinausstellung und Weinstiftung statt. Von den Produzenten der Stadt *B r a c* und Umgebung wurden zu dieser großangelegten Veranstaltung etwa 600 Flaschen besserer Erzeugnisse aus den Jahren 1933 und 1932 aufgebracht. Dementsprechend war auch das Interesse für diese Veranstaltung. Auf Grund der Kostproben konnte festgestellt werden, daß *B r a c* eine sehr reiche Auswahl vorzüglichen Baues besitzt. In *B r a c* und überhaupt im Banat herrscht auf dem Weinmarkt eine anhaltend *l e b h a f t e R a c h f r a g e*, die schon längere Zeit anhält, wobei die Preise eine ausgesprochen feste Tendenz aufweisen. Die Preisgrundlage ist folgende:

Jahrgang 1933: gewöhnliche Weißweine (Slanfanenta und Dinka) mit 8 bis 9 Maligand 2,20 bis 2,40 Dinar, mit 9 bis 10 Maligand 2,40 bis 2,60, mit 10 bis 11 Maligand 2,60 bis 2,80, gewöhnliche Rotweine (Radarka und Portugieser) mit 9 bis 10 Maligand 2,50 bis 2,75, mit 10 bis 11 Maligand 2,75 bis 3,00, Othello mit 9 bis 11 Maligand 2 bis 3, Sortenweine (Creager, Riesling usw.) mit 10 bis 12 Maligand 2,75 bis 3,75 Dinare; Jahrgang 1932: gewöhnliche Weißweine mit 10 bis 13 Maligand 3,40 bis 4, Sortenweine mit 12 bis 14 Maligand 4 bis 6 Dinar je Alter. Der Weinbrand stellt sich auf 25 bis 30 Para je Litergrad. Der *B r a c*er Gesamtvorrat kann noch auf 400 Waggons geschätzt werden.

## Roosevelts Krisenüberwindung

Gebung der Industrieproduktion mit allen Mitteln. — Aufrechterhaltung der öffentlichen Investitionsstätigkeit.

In seiner diesjährigen Budgetbotschaft an den Kongress hat der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, *R o o s e v e l t*, eine genau umrissene Vorschau der industriellen Produktionsentwicklung bis zum Ende des nächsten Rechnungsjahres, d. h. bis zum 30. Juni 1935, gegeben. Verließe die Entwicklung nach der Voraussage des Präsidenten, so würde die *J n d u s t r i e p r o d u k t i o n* der Vereinigten Staaten im Durchschnitt des Rechnungsjahres 1934/35 ungefähr 46% über dem des Jahres 1932/33 liegen, aber hinter dem Stand des Hochkonjunkturjahres 1928/29 noch um rund 18% zurückbleiben. Gegen Ende des Rechnungsjahres 1934/35 würde die Produktion, wenn die von Roosevelt vorausgesagte Entwicklung ungefähr gradlinig verlief, dem Stand der Hochkonjunktur allerdings schon wesentlich näher kommen.

Den Wahrscheinlichkeitsgrad dieser Voraussage zu beurteilen, ist in Anbetracht der weitgehenden Abhängigkeit der amerikanischen Konjunkturentwicklung von den Eingriffen staatlicher Wirtschaftlenkung naturgemäß sehr schwer. Viel wird davon abhängen, ob es gelingt, die Beschäftigung der Investitionsgüterindustrien, in denen der Produktionsrückgang am stärksten war und die Arbeitslosigkeit am höchsten ist, wieder zu heben. Die im „Public Works Programm“ gipfelnde staatliche Arbeitsbeschaffung setzt sich dies unmittelbar zum Ziel. Unter ihrem Einfluß ist die Bautätigkeit auch innerhalb weniger Monate wieder auf den Stand von 1931 gestiegen.

Alle die Erfüllung der Produktionswartungen Roosevelts allein auf öffentliche Investitionen angewiesen, so müßten diese staatlichen Aufträge einen Umfang annehmen, der schon aus technisch-organisatorischen Gründen kaum im Bereich der praktischen

Möglichkeit liegt. Vor allem aber würden öffentliche Investitionen dieses Ausmaßes mit einer grundsätzlich privatwirtschaftlichen Struktur der amerikanischen Wirtschaft kaum mehr vereinbar sein, sondern eine fast planwirtschaftliche Organisation der Wirtschaft bedingen. Soll diese Entwicklung vermieden werden, so wird das von Roosevelt gesteckte Produktionsziel nur dann zu erreichen sein, wenn die Impulse der Arbeitsbeschaffung alsbald auch die private Unternehmertätigkeit erfassen. Eine wichtige Voraussetzung hierfür wäre, daß der amerikanische Kapitalmarkt rasch und in vollem Umfang seine Funktionsfähigkeit wiedererlangt.

× **Jugoslawisch-schweizerischer Clearingverkehr.** Im Clearing zwischen Jugoslawien und der Schweiz sind bei der jugoslawischen Nationalbank zugunsten der schweizer Gläubiger bis zum 15. d. insgesamt 13.537.994 (Stand vor einem Monat 13.180.570) Franken eingezahlt worden. Von dieser Summe ist für Warenschulden der Betrag 773.875 (1.045.646) und für andere Verpflichtungen der Betrag von 48.571 (28.756) Franken noch nicht an die schweizerischen Gläubiger ausbezahlt worden. Außerdem sind bei der Nationalbank schweizerische Forderungen angemeldet, aber noch nicht einbezahlt 3.106.216 (3.948.441) Franken, sodas noch 3.928.663 (4.122.843) Franken zu berechnen sind. Nummer der letzten ausbezahlten Vorbereau der Warenschulden 10.020 (9475).

× **Bauvergebung.** Im Wege einer schriftlichen Andostellung wird der Bau einer Veranda am Bahnhof in *K a t e l* abgegeben. Die Angebote sind bis 28. d. bei der Bauabteilung der Staatsbahndirektion in *J u b l j a n a* einzubringen.

× **Die Krise im Kohlenabfah überwunden.** Nach vorliegenden Daten kann ruhig behauptet werden, daß die Krise im Kohlenabfah des Draubanats als überwunden angesehen werden kann. In allen Kohlenwerken Sloweniens wurden im Monate Dezember v. J. 24.774 Tonnen Kohle abgesetzt, um rund 24 Prozent mehr als ein Jahr zu vor. Auch in den vorangegangenen Monaten des zweiten Halbjahres 1933 ist gegenüber der Vergleichszeit des Jahres 1932 eine ansehnliche Besserung im Kohlenabfah wahrzunehmen. Die Kohlenproduktion hat sich erst gegen Ende des Vorjahres gebessert, da die erschöpften Abfah in erster Linie aus den großen Vorräten bestritten wurden. In den vier letzten Monaten 1933 gingen die Vorräte von 155.494 um 71.672 auf 83.822 Tonnen zurück, welche Menge der durchschnittlichen Monatsförderung in den Sommermonaten der beiden letzten Jahre entspricht. Ende 1933 waren die Kohlenvorräte in den Bergwerken Sloweniens um volle 36% geringer als Ende 1932. Da in den kommenden Monaten die stark gelichteten Vorräte aufgefüllt werden müssen, wird es voraussichtlich nicht nötig sein, zu weiteren Arbeiterentlassungen zu schreiten, eher ist mit einer wenn auch vielleicht nur geringen Neueinstellung von Arbeitskräften zu rechnen.

× **Vor der Liquidierung der Privilegierten Exportgesellschaft.** Der Handelsminister erließ einen Erlass, womit allen Bediensteten der Privilegierten Exportgesellschaft der Dienst gekündigt wird. Die Gesellschaft ist bekanntlich zur Zeit des Getreideregimes gegründet worden und hatte den Zweck, unsere Ausfuhr zu organisieren und systematisch zu betreiben. Es ist damit zu rechnen, daß die Institution schon demnächst aufgelöst wird. Die Geschäfte dürfte das Exportförderungs-Institut des Handelsministeriums übernehmen.

## Heitere Seite Großzügig.

Einmal, die einzige Tochter des reichen Bog aus Edinburg, ist ins Wasser gestürzt und von einem jungen Engländer unter unfähigen Mähen gerettet worden. Der glückliche Vater schließt den mutigen Retter, trotz seiner tiefenden Rasse, in die Arme und spricht:

„Junger Mann, Sie haben mir mein einziges Kind gerettet, ich bin tief in Ihrer Schuld. Wie soll ich mich Ihnen erkenntlich zeigen, wie kann ich Ihnen meinen Dank ausdrücken? Ich mache Ihnen einen Vorschlag? Wollen wir uns nicht die Kosten für das Aufhängeln Ihres Anzugs teilen?“

# Jagd und Fischerei

## Bezug, Versand und Aussetzen von Fasanen

Die beste und günstigste Zeit zum Aussetzen von Fasanen und allem anderen Federwild sind unstreitig die Monate Dezember, Jänner und Februar. Das Aussetzen selbst geschieht vormittags oder spätestens nachmittags, und zwar soll man sämtliche Fasanen möglichst bei ein und derselben Futterhütte freilassen. Sie halten dann besser zusammen und verstreichen nicht so weit und leicht. Auf keinen Fall setze man Fasanen gegen Abend aus, denn durch den Bahntransport geschwächt und verängstigt, kommen sie gewöhnlich in der ihnen so fremden Umgebung nicht mehr auf und werden leicht eine Beute des Raubzeuges. Selbst das Einlappen einer solchen Remise bzw. Revierstells wäre zwecklos, denn bekanntlich machen sich die wildernden Hunde und Katzen wenig daraus. Bringt es der Zufall mit sich, daß Fasanen mit dem Zuge erst gegen Abend eintreffen, dann ist es empfehlenswert, sie die Nacht über in einem trockenen, kühlen und luftigen Raum aufzubewahren und am kommenden Morgen früh auszusetzen. Eine Störung während des Aussetzens verträgt der Fasan natürlich nicht; ebensowenig lautes Sprechen.

Der Versand der Fasanen geschieht nur gegen Abend als „Ezprek“ oder als „Beschleunigtes Eilgut“ in Spanförmern mit Pappeneinlage, die mit Sackleinwand überzogen sind. Ohne Unterlage leidet bei Fasanen außerordentlich der Brustkorb, zumal wenn sie eine längere Reise unternehmen müssen. Eine kleine Schicht Kaff, Fichtennadeln oder dergleichen ist unbedingt notwendig, damit sie nicht versteinen und sich gegenseitig beschmutzen. Gerade die Verpackung läßt immer wieder zu wünschen übrig.

Auf die Reise gebe man als Futter ein Gemisch von Weizen, Kanariensaat, Hafer und Hirse sowie ein bis zwei Köpfe Salat, einen halben Kopf Weißkohl und einige Äpfel mit. Kurz vor dem Versand sind aber die Fasanen noch zu füttern und zu tränken. Gut gepflegte Fasanen sind nicht so empfindlich, wie man annimmt, und überleben eine längere Reise bei sachgemäßer Behandlung tadellos. Für ganz große Strecken nach dem Ausland wähle man ein Flugzeug.

Sobald die Fasanen eingetroffen sind, werden sie in ihren Spanförmern auf etwa 30 bis 40 m an die in Aussicht genommene Futterhütte gebracht, und nachdem man ein Drittel der Sackleinwand zurückgeschlagen hat, bleibt weiter nichts zu tun, als sich schnell und geräuschlos zurückziehen. Nach drei Stunden holt man dann die leeren Körbe ab und sorgt dafür, daß wenigstens für den ersten Tag genügend frisches Kaff, Weizen und ein Napf mit Wasser an die Futterhütte gebracht worden ist. Haben die neu angekommenen Fasanen eine längere Reise hinter sich, so stelle man ihnen den ersten Tag anstatt Wasser lieber einen Napf mit abgekühltem Kamillentee hin. So haben zum Beispiel vier bis fünf Wochen alte Jungfasanen die Bahnreise von Bohrau nach München, acht bis zehn Wochen alte Jungfasanen eine dreitägige Bahnreise nach Senta und 12 bis 16 Wochen alte Jungfasanen eine viertägige Reise nach Bleb während der größten Sommerhitze glänzend überstanden und kamen dort tadellos munter an. Dabei handelte es sich um die verschiedensten Arten.

Eingefangene und eingefammerte Fasanen aus freier Wildbahn sind weniger widerstandsfähig als solche, die vom Fangplatz direkt zum Versand kommen, oder gut gepflegte, einvolierte zahme Fasanen.

Es ist also sehr zu empfehlen, wilde Fasanen möglichst direkt vom Fangplatz zu versenden. Der Bezug von Fasanen aus freier Wildbahn ist nur in den bereits genannten drei Monaten vorzunehmen. Andererseits ist die Gefahr vorhanden, daß man Fasanen erhält, die bis in die Monate März-April hinein bei der einseitigen Fütterung und Einkammerung viel von ihrer Leistungsfähigkeit eingebüßt haben. Der

Leidtragende ist immer nur der Käufer, wenn er seine Fasanen so spät bezieht, denn durch die lange Gefangenhaft sind viele Tiere so abgemagert, daß der Eierstock bei den Hennen nicht zur Entwicklung kommt und sie sich überhaupt erst nach Wochen erholen können.

Will man seinem alten Fasanenbesitz frisches Blut zuführen, so muß dies ganz entschieden vor dem März geschehen. Denn bei späterem Bezug zu Anfang der Balz werden

die gekauften Hähne von den lebhafte älteren Hähnen sofort abgekämpft und in alle vier Himmelsrichtungen vertrieben. Soll weiter eine Blutauffrischung von durchgreifendem Erfolg begleitet sein, dann dürfen nur erstklassige alte Hähne aus nördlichen Ländern ausgeküpft werden. Diese werden dann die eingekesselten jungen Hähne in die Flucht schlagen und sich auch den alten gegenüber behaupten. Ein alter Hahn ist imstande, aus einem Revier fast alle jungen Hähne während der Balz zu vertreiben. Schwache oder mittelstarke Hähne dort auszuweichen, wo bereits alte Hähne vorhanden sind, hat gar keinen Zweck. Eine Blutauffrischung in den Fasanierten ist aber oft dringend notwendig. M u h a.

## Der „König der Drau“

### Was der Winterfischer auf Suchen zu beachten hat

Der Suchen, vielerorts auch Koffisch genannt, ist der größte mitteleuropäische Salmonide. Wenn man davon absteht, daß in den sibirischen Strömen, die in das Eismeer einmünden, ebenfalls ein Fisch vorkommt, der unserem Suchen völlig gleicht und der auch oftmals von wissenschaftlicher Seite als solcher identifiziert wurde, so ist sein Vorkommen allein auf die Donau und deren südliche Zuflüsse beschränkt; in die nördlichen steigt er nur selten auf, und das nur dann, wenn sie kaltes, sauerstoffreiches Gebirgswasser führen, wie dies zum Beispiel bei einigen Flüssen Bayerns der Fall ist. Ueberhaupt ist dieser Salmonide, der genauer gesagt zu den Saiblingen gehört, sehr sauerstoffbedürftig und liebt daher schnellfließendes, kaltes Wasser.

Der Winterfischer auf Suchen darf nicht zimperlich sein. Er muß schon eine gehörige Portion Wetterunbilden ertragen können, denn unser Freund beißt gerade nur dann gut, wenn draußen Schlechtwetter ist. Temperaturen um 0 Grad Celsius herum und lustiges Schneegestöber geben die günstigsten Aspekte. Das Zeug sei in Anbetracht der Wehrhaftigkeit des Fisches stark, aber nicht plump, und dem Wettercharakter angepaßt, das heißt, man achte auf weite Gertenringe und führe nur gut gefettete Schnüre auf einer entsprechend großen Rolle. Um die lästige Eisbildung auf der Schnur zu vermeiden, halte man den obersten Gertenring

beim Aufrollen der Schnur stets knapp über den Wasserpiegel, so daß die Schnur sehr wenig der Luft ausgesetzt ist. Sich doch bildende Eiskrümel löst sich zwischen den Rägeln des Daumens und Zeigefingers der linken Hand beim Einrollen leicht abstreifen. Da der Suchen ein vortrefflicher Schwimmer ist, sucht man ihn in der schärfsten Strömung; aber auch im ruhigen Hinterwasser kann Reithel winken, wenn der Fisch dort ruhig zur Verdauung steht und man die Möglichkeit hat, ihn auf nachsichende Weise zu reizen. Man läßt den Köder auf den Grund sinken und mit der Strömung zum Standplatz des Fisches hinrollen. Vermutet man, knapp unter dem Standplatz des Räubers zu sein, werden einige scharfe Rude mit dem Köder vollführt, die meist vom sofortigen Zupacken des gierig gemachten Suchens gefolgt sind. Der Kampf mit einem angebaiten Suchen ist sehr aufregend und endet oftmals mit dem Sieg des Schuppenwunders. Da für kleinen Reden vorläufig nur ein Mindestmaß von 70 Zentimeter festgelegt ist und es sich erwiesen hat, daß bei dieser Länge der Suchen meist noch nicht zur Laichablage geschritten ist, so ist es jedem Sportfischer recht warm ans Herz zu legen, dieses Maß freiwillig und ausgiebig zu erhöhen oder — was weit richtiger und weidgerechter ist — keinen Suchen unter vier Kilogramm im Rudel zu verstauben. E. K l i m a.

## Oculi, da kommen sie!

»Reminiscere, puist die Gewehre, Oculi, da kommen sie, Laetare, das ist das Wahre, Judica, sind sie auch noch da, Quasi moto geniti, halt, Jäger, halt, jetzt brüten sie.“

Dieser alte Jägerspruch gibt über die Ankunft, Hauptjagd und Brütezeit des feinsten Vogelwildes, der Waldschnepfe, annähernd richtige Auskunft. Wie die obgenannten Sonntage der Osterzeit wegen der Veränderlichkeit des Osterfestes nicht in jedem Jahr auf dasselbe Datum fallen, so ist auch die Zugzeit der Schnepfen nicht alle Jahre genau dieselbe. Je nach der Witterung kommen sie bald früher, bald später, durchschnittlich Mitte März. Am meisten wird sie geschossen auf dem sogenannten Schnepfenstrich, wenn sie in der Dämmerung des Abends oder Morgens im langsamen Flug über die Büsche streicht. Hat die Schnepfe einmal ihre Heimat, das sind die nördlichen Gegenden der gemäßigten Zone, erreicht, so ist die Jagd vorbei. Am Tage hält sie sich meist im Walde verborgen. Die Farbe ihres Gefieders gleicht der des Waldbodens so sehr, daß selbst das geübteste Auge den sich duckenden Vogel nicht zu entdecken vermag. Ein buntes Gemisch von grauen mit hellen und dunklen Flecken, wie die dürren Blätter des Waldes, aus denen sie und da die graubraunen Wurzeln der Bäume hervorschauen, harmonisiert mit dem Gefieder der Schnepfe. In dem langen, geraden, oben an der Spitze kolbigen Schnabel besitzt die Schnepfe ein feines Tastorgan. Mehr als

vier Eier werden selten gelegt. Daraus ist natürlich zu folgern, daß keine solche Vermehrung zu erwarten ist, wie die alljährliche Schutzzeit erwartet.

Eine zweite bei uns vorkommende kleinere Schnepfe ist die allgemeine Sumpfschnepfe, auch Betarine genannt. Eine Eigentümlichkeit dieser Art liegt darin, daß sie, im Flügel beim bogensförmigen raschen Abwärtsgleiten merkwürdig medernd, an Ziegen erinnernde Töne hervorbringt, weshalb der Vogel auch Himmelsziege genannt wird. Dieses Geräusch wird durch die vibrierenden Schwanzfedern erzeugt.

## Frauenwelt

### Frühling, Frühling wird es nun bald

#### Kleine Einzelheiten der Frühjahrsmode.

Für dein Gebiet des Lebens gilt das Wort „Alles fliehet“ mehr als für die Mode. Täglich schafft ihr ewiger Wandel Neues, und immer wieder zeigt deshalb die Frau ein neues, mehr oder minder reizvolles Gesicht. Jetzt hält die Frühjahrsmode ihren Einzug. Es kann nicht gesagt werden, daß sie diesmal mit besonderen Überraschungen aufwartet. Kleinigkeiten sind es, die das Gesicht der Frühjahrsmode formen, aber diese Kleinigkeiten sind auch ganz besonders reizvoll.

Die Linie von Kleid, Mantel, Kostüm ändert sich nur unwesentlich. Eine erfreuliche Tatsache ist zu buchen: die betont eckige Note der Frauenkleidung verschwindet. Wir wer-



Wie steht's mit der Wärmedurchlässigkeit im Neubau? Was ist Autorität, wo und wie ist sie notwendig? Was sind die Grundprinzipien einer Eigenbücherei? Wo liegt der Grundirrtum des Liberalismus? Was muß man über den Kredit wissen? Wie entsteht Preissteigerung auf dem Markt?



den keine künstlich verbreiterten Schultern mehr sehen, keine auswaflierten Jacketts und Mäntel mehr tragen. Die Linie des Kleides wird weicher, die Schultern natürlich. Die Härte des Stils ist einer lebenswärtigen Schmiegsamkeit gewichen. Das Bestreben, das Strenge durch das Zarie zu ersetzen, zeigt sich vor allem in der Bogenlinie des Kleides. Von der rechten Schulter bis zur linken Seite der Taille läuft die Garnitur des Kleides oder umgekehrt, und auch der Rock wird durch die große Bogenlinie wirksam aufgeteilt.

Die sehr schlanke Taille ist eines der wichtigsten Erfordernisse der Frühjahrsmode, und man ist bestrebt, bei den neuen Modellen die Taille so schlank und zart als nur irgend möglich erscheinen zu lassen. Blumen mit kleinem Schok sind die Lieblinge der Mode. Selbst wenn durch das Schöfchen die weiche Hüftlinie ein wenig mehr herausmodelliert wird, so wirkt gerade dadurch oft die Taille besonders schlank.

Frühling und Sommer werden im Zeichen des Plüsches stehen, ein Modestil, das reizvoll und heiter wirkt. Im Kragen und Kermeln, an Schöfchen und Schultern, an den Ellenbogen und am Rocksaum: Plüsches! Gerade am Rock wirkt der oft in Plüsches gebrannte Saumvolant jugendlich und beschwingt. Seide und Wolle werden sich dieser neuen Mode unterordnen. An den ersten finden Frühlingstagen wird man leichte Wollkleider sehen, leichte Farben, aber auch Schwarz, das sich für den Nachmittag weiter behauptet. Gerade das schwarze Kleid erfährt aber viele neue Farbstellungen. Schwarz mit Hellblau, schwarz mit Hellgrün oder Korallenrot gibt neue, heitere Effekte.

Kleid und Bluse sind noch überwiegend noch geschlossen, doch findet man gerade bei dieser Form sehr reizvolle und fleidame Abschlüsse. Oftmals wird eine Verknüpfung aus weichen Lederbändern gewählt, der einfach geschlungene Schal wird nach wie vor viel getragen werden. Die bezogene Watterolle, die bereits im Herbst und Winter sich durchzusetzen veruchte, hat jetzt endlich als Garnitur eine zweckmäßige Form gefunden: Sie schließt die Frühjahrsbluse aus leichter Wolle rund am Hals ab, wobei allerdings ein schlanker und nicht zu kurzer Hals Voraussetzung ist.

Die sportliche Note des Vormittags- und Strahlenanzugs hat viel von ihrer Strenge verloren. Sie ist ein wenig weicher, ein wenig genial geworden. Die große, lose gebundene Schleife, der bunte, oft faltige Schal wirken fast ein bißchen lässig. Wieder sind es die Kleinigkeiten die Mode, die das Gesamtbild der modischen Form vollenden helfen: Schals und Schleifen, kleine, kühne Hüte, Handschuhe mit breiten Stulpen, der Ledergürtel mit apertem Abschluß. Alles in allem aber eine Mode, die gut verträglich ist und der Frauenwelt Freude bereiten wird

# Radio

Donnerstag, 12. Feber.

**Hilfsmittel** 12.15 Schallplatten, 16 Für die Bankbau, 18 Serbokroatischer Sprachunterricht, 19.30 Schallplatten, 20 Musikvortrag, 21.55 Volkstanzmusik. — **Songrah**, 11 Schallplatten, 16 Schulfunk, 18.30 Polnischer Sprachkurs, 19 Schallplatten, Vortrag, 20 Klavierkonzert, 20.30 Hörspiel, 21.10 Radiorchester, 21.40 Lieder. — **Wien** 11.30 Du und die Gesellschaft, 12 Mittagskonzert, 17.05 Franz Liszt, 17.25 Opernbrette, 18.30 Menschen in amerikanischen Betrieben, 19 Militärkonzert. — **Graz** 21—22 Hörspiel. — **Deutschlandfunk** 20.15 Konzert aus Warschau (Chopin), 20.55 Ein Abenteuer, 22.20 Vorüber man in Amerika spricht. — **Dawenty** 19 Lieder, 21 Konzert, 22.35 Gesang und Volkstanzkonzert. — **Warschau** 21 Uebertragung aus der Mailänder Scala, Oper. — **Budapest** 19.30 Oper. — **Zürich** 19.05 Arbeit des Völkerbundes und Lieder

aus aller Welt. — **Wien** 19 Hörspiel, 20 Uebertragung aus Warschau, 22 Vorüber man in Amerika spricht. — **Polenfunk** 20.50 Oper. — **Graz** 19.30 Harmonikonzert, 20 Konzert, Sergej Suenomi singt Operarien, 22.30 Smetana-Konzert. — **Rom** 20.45 Symphoniekonzert. — **Wien** 21.20 Symphoniekonzert. — **Wien** 20 Balkensteins Lager von Schiller, 21.10 Militärkonzert. — **Budapest** 19.30 Oper. — **Strasbourg** 21 Pjesschou, 21.30 Konzert. — **Bremen** 20 Langabend.

# Für die Küche

**h. Orangen- oder Mandarinenlöffel.** Sofern man viele Orangen- oder Mandarinen-Schalen hat und hierfür keine andere Verwendung findet, so reinigt man die Schalen von allen daran haftenden weißen Teilen. Man braucht mindestens die Schalen von rund 15 bis 20 Früchten. Die so gereinig-

ten Schalen kommen in einen halben Liter feinsten 96prozentigen Weingeist und sollen in einer Flasche mindestens durch acht Tage lang ziehen. ¼ Liter Wasser, mit 25 Dezagramm Zucker aufgelöst und abgeschäumt, kommt dann dazu, nachdem die Zuderlösung wieder vollständig erkaltet ist. Das Ganze läßt man durch ein Filtrierpapier laufen und, wenn man den Löffel etwas dickflüssiger wünscht, mengt man noch zwei gute Eßlöffel Kartoffelstirp darunter. Dieser dickt, ohne übermäßig zu verfließen. Auch kann man den Löffel weniger stark machen, indem man ihm noch einen Viertel Liter Wasser mit 25 Dezagramm Zucker zusetzt. Die Zuderlösung muß aber immer aufgekocht und wieder erkaltet sein.

**h. Falcher Gajenbraten.** 40 Dezagramm Schweinefleisch und 40 Dezagramm Rindfleisch werden durch die Fleischhahmaschine getrieben, eine ganze Semmel, welche vorher in Milch aufgeweicht und fest ausgebrückt wurde, wird mit dem Fleisch gleichzeitig durchgetrieben. 2 Eßlöffel Bröseln mit 2 Eß-

löffeln Milch aufgeweicht, 2 ganze Eier, etwas geschabte Muskatnuß und etwas Salz, Pfeffer und Majoran, alles gut abgemischt, einen Decken formen, in die Bratpfanne, worin sich etwas Fett befindet, im Rohr bräunlich braten und mit etwas Suppe oder Wasser übergießen, gegen Schluß etwas Rahm darüber gießen und so fertig braten. Dazu gibt man Kartoffelsalat oder grünen Salat.

Lucy Leifer-Pfeiffer.

**h. Schweinsfuß.** Zwei Schweinsfüße, rein gepuht, werden mit ¼ Kilogramm Schweinefleisch zusammen in 1 ½ Liter Wasser zum Kochen gebracht; je ein kleines Stückchen Suppengemüse und Zwiebel, 8 bis 10 Pfefferkörner, ein Lorbeerblatt, etwas Thymian und 4 Eßlöffel guter Essig werden dazugegeben. Wenn das Fleisch und die Füße weichgekocht sind, werden sie von den Knochen abgelöst, samt dem Suppengemüse nadelig geschnitten, mit der Sulzsuppe vermengt, in eine Kasserolle gegeben, in welcher man die Sulze fest werden läßt. Mäßig salzen!

# Wildhasen

eingefrorene, solange der Vorrat reicht, per Stück 15 Dinar.

Viljem Abt, Export Maribor, Kejsarjeva ulica 8

# Wiener Messe

11. bis 17. März 1934 (Rotunde bis 18. März)

Luxus- und Gebrauchsartikelmesse — Möbelmesse — BRITISCHE AUSSTELLUNG — UNGARISCHE AUSSTELLUNG — Textilmesse — Herren- und Damenkonfektion — Strickwaren — Pelzmode — KERAMIK UND GLAS — DIE SCHÖNE REISE — Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung — Technische Messe — Bau- und Straßenbaumesse — Erfindermesse — LEBENSMITTEL-AUSSTELLUNG — Land- und forstwirtschaftliche Musterschau.

Kein Paßvisum! Mit Messeausweis und Reisepaß freier Grenzübertritt nach Oesterreich. — Das ungar. Durchreisevisum wird bei Vorweis des Messeausweises an der Grenze erteilt. — Bedeutende Fahrpreisbegünstigungen auf jugoslaw., ungar. und österr. Bahnen, auf der Donau, im Adriatischen Meer, sowie im Luftverkehr. — Auskünfte aller Art, sowie Messeausweise (a Dinar 50.—) erhältlich bei der Wiener Messe-A. G., Wien VII., sowie — während der Dauer der Leipziger Frühjahrsmesse — bei der Auskunftsstelle in Leipzig, Ringmessehaus, und bei der ehrenamtl. Vertretung in Maribor: Filiale der Ljubljanska kreditna banka, Maribor: Tujsko-prometna zveza za Mariborsko oblast, Aleksandrova cesta 35, 1900

# Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

## Verschiedenes

Mit Sparbücher der heimisch. Geldinstitute kaufen Sie gute Möbel, Ottomane, Divans, Vorhänge, Matratzen, Sessel sowie alle für Wohnungen bedürftigen Einrichtungsgegenstände billigst im Möbelhaus Ernst Zelenka, Maribor, Ulica 10. oktobra Nr. 5, 1973

Aus Varaždin gar. frische Eier 11 Stück 5 Din — Wiederverkäufer Rabatt — bei Ehl-Schwab zu verkaufen, Gregorčičeva 14 Hofmagazin, 2000



Haben Sie Interesse für weltberühmte Pfarrer Knopp-Methode? Gegen Einsendung v 5 Dinar in Briefmarken senden wir kleine Ausgabe. Apotheke Blum, Sebčeva, 1320

Wir besitzen ein Personauto, Marke Ford, Type 1929, mit 2 Türen, zurückgelegt 36.000 km, weiters ein Lastauto, Marke Chevrolet, 2 ½ Tonnen, Type T 3.170.190, zurückgelegt 30.000 km. Wollen dieselben umtauschen für ein gutes, gebrauchtes Lastauto von 3 ½ Tonnen oder für ein Dampfessel mit 65/75 m<sup>3</sup> Heizfläche, 10 Atm. mit Ueberhitzer. Offerte mit genauer Beschreibung an »Slavija«, Dampfmühle, Vukovar, 1974

Ein Kind wird gegen Bezahlung auf ganze Verpflegung genommen. Adr. Verw. 1971

Darlehen, 12.000 Dinar auf 6 Monate geg. gute Verzinung und Sicherstellung gesucht. Anträge erbeten unter »Sicher D« an die Verw. 1972

Wer fährt mit Auto zweimal wöchentlich nach Graz und würde junges Fräulein mitnehmen. Adresse erbeten unter »Graz« an die Verw. 1980

Gelegenheitskäufe. Uhren, Gold- und Silberwaren bei Ignac Jan. Juwelengeschäft, Glavni trg, Berg-Maus. Kaufe Gold und Silber. 15286

Möbel in jeder Preislage kaufen Sie mit Vorteil bei den Vereinigten Tischlermeister, Vetrinjska ul. 22, vis-a-vis V. Weizl. 427

## Zu kaufen gesucht

Gut erhaltenes Damenrad zu kaufen gesucht. Anträge unter »Damenrad« an die Verw. 1991

Amerikanischer Schreibstisch zu kaufen gesucht. »Jugoelektra«, Maribor, Cankarjeva ul. 26. Telefon 29-04. 2002

Altes Gold und Silbermünzen kaufe zu Höchstpreisen. M. Ilgers Sohn, Gosposka ul. 15, 6979

## Zu verkaufen

Klavier (Konzertflügel) um 3000 Din. zu verkaufen. Dr. Fran Rosinova 19, 1963

Gelegenheitskauf! Einröhren-Apparat mit 4 Kopfhörer und Lautsprecher wird um 400 Din und ein wenig gebraucht. Fünfröhren-Superhot um Din. 3500 Kasza verkauft. Aus Geil. bei Wipplinger, Jurčičeva ul. 6, 1962

Mehrere gebrauchte Lastwagen wegen Raummangel billig abzugeben bei C. Pickel, Zementwarenfabrik, Maribor, Korčičeva 39, 1964

Gute Lagerfässer sind zu verkaufen, Liter 60 Para. Adr. Verw. 1979

Radio, Philips, 3 Röhren, s. Lautsprecher, billig zu verkaufen, Marmontova 5, 1978

Holländische Bilder, Antik, sowie andere Antiquitäten billig zu verkaufen. Adr. Verwaltung, 1985

Nähmaschine, nur einige Monate gebraucht, verkauft billig Ussar, Trubarjeva 9/I, 1986

Prima Schwarzwägel, 4 m lang, Säulen für Zäune, Staffeln, Latten sowie alle Sorten Bretter, trocken, wieder zu haben in der Holz- und Kohlenhandlung Albin Čeh, Betnavska cesta 4, 1992

# Lebende WELSE Fluß- u. Spiegel-KARPEN

eingelangt und billigst bei FERD. GREINER, Maribor, Gosposka ulica 2, 2008

2 Persertoppele zu verkaufen. Zu besichtigen aus Gefälligkeit in der Kanzlei des Herrn Dr. Boštjančič, von 15—18 Uhr, Aleksandrova 36, I. Stock, 2012

Bücherkasten und Schreibtisch, schwarz, elegant, tadellos erhalten, auch als Büromöbel zu verwenden, sowie Korbwiege preiswert abzugeben. Anzufragen Krekova ul. 2/II Tür 7, 1772



GRATIS: Auf Grund besonderer Vereinbarungen mit den Erzeugern kann jetzt jeder Leser dieses Blattes eine ausreichende Menge Saltrat Rodell gratis erhalten. Schreiben Sie noch heute. Senden Sie kein Geld. Adresse: M. Neumann, Service 12-A, Zagreb, Bokkovičeva ul. 44.

# WARUM DERMASSEN LEIDEN?

Sie konnten in drei Minuten Erleichterung finden, indem sie Saltrat Rodell dem Wasser beifügten, bis es wie Milch aussah, und ihre schmerzenden Füße darin tauchten. Hühneraugen bis zu der direkten Wurzel erweicht — gänzlich mit der Wurzel herausgelöst — für immer verschwunden. Hautabschürfungen geheilt, Anschwellung vermindert. Sie konnten Schuhe um eine Nummer kleiner tragen. Saltrat Rodell wird überall in Apotheken, Drogerien und Parfümerien unter Garantie verkauft. Der Preis ist äusserst gering.

Einlagebuch der Mestna hranilnica mit 25.000 Din. zu verkaufen. Adr. Verw. 2008

Kürbiskernöl, stets frisch, offeriert J. Hochmüller, Kürbiskernölfabrik, Maribor, Taborška ul. 7, 1574

Tafeläpfel und Wirtschaftäpfel immer zu haben bei Jos. Videmšek, Maribor, Trubarjeva 5, 1936

## Stellengesuche

Besseres Mädchen für alles sucht Stelle für 1. März zu einer besseren Familie ohne Kinder oder schon erwachsene. Spricht slowenisch und deutsch und kann etwas kochen. Geil. Angebote an Wilma, Ljubljana, Jegličeva cesta 1/I, 1931

## Offene Stellen

Fleißiges, ehrliches Mädchen für alles, mit Kochkenntnissen, gesucht Adr. Verw. 2005

## Funde — Verluste

Goldener Anhänger, Kinderphotographie verloren. Abzugeben gegen Belohnung: Papierhandlung, Stojna ul. 5, 1965

Brillantring im Bahnhofvestibül verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Finderlohn in der Verwaltung des Blattes abzugeben. 2007

## Zu mieten gesucht

Wohnung, bestehend aus zwei Zimmer und Küche, von kinderloser Partei per sofort zu mieten gesucht. Angebote unter »II. oder III. Bez. bevorzugt« an die Verw. 1988

Nette Ein- oder Zweizimmerwohnung m. Küche, Park- od. Bahnhofnähe, für besseres, kinderloses Ehepaar mit 1. März gesucht. Unter »Pünktlich« an die Verw. 1982

Zweizimmer-Wohnung mit Badezimmer gesucht ab 1. März für 2 Personen. Anträge unter »Zentrum der Stadt« an die Verw. 1984

Ingenieur sucht möbl. Zimmer für 1. März, mögl. unweit der Reichsbrücke. Anobote mit Preis unter »Nr. 66« an die Verw. 1983

## Zu vermieten

Schönes, helles Lokal zu vermieten. Anfr. Slovenska ul. 26 — I. Stock, 1967

Schönes, großes, möbl. Zimmer an 2 Herren sofort oder ab 1. März zu vermieten. Korščeva ul. 5, Tür 6, 1969

Vierzimmerwohnung mit Bad ab 1. April zu vermieten. Anzufragen ab 11 Uhr Puskino-va ul. 3/I, 1970

Sonnige, staubfreie Dreizimmerwohnung (mittelgroß), Parkett, mit Garten, nahe Bahnhof, an ruhige Partei zu vermieten. Adr. Verw. 1968

2 Personen werden auf gute Privatsou genommen. Monatlich 300 Din. Slovenska ul. 6, Hof, Ternek, 1966

Schön möbl. Zimmer wird mit 1. März an 1—2 bessere Herren oder Fräulein billig vermietet, event. mit Kost. Pobreška cesta 9/I, links, 1990

Schön möbl., sonniges Zimmer mit 2 Betten, mit Verpflegung, im Stadt-Zentrum, mit 1. März zu vermieten. Adr. Verw. 1989

2 schöne, große Zimmer, auch als Kanzleiräume geeignet, im Stadtzentrum gelegen, bis 1. April zu vermieten. Adr. Verw. 1987

Zweizimmerwohnung mit Zuggehör zu vermieten. Zins 600 Din und Renovierung. Malstrova 16, Part. links, 1998

Kleine, abgeschlossene Wohnung an 1—2 Personen zu vermieten. Magdalenenviertel. Anzufragen unter »E. F. 220« an die Verw. 1930

Zu vermieten gr. Geschäftslokale, Hauptstraße, Nebenträume. — Friseurgeschäft u. Inventarablässe. Gasthausnacht mit Inventarablässe. Büro Rapid, Gosposka ul. 28, 1996

Schönes, großes, sonniges Zimmer, separ., ab 1. März zu vermieten. Gregorčičeva 6/II, 1997

Sonniges, gassenseitiges Zimmer abzugeben. Mlinska 7/I, Tür 6, 1994

Drei Zimmer, Küche, Garten, Bahnhofnähe, mit 1. März zu vermieten. Adr. Verw. 1995

Zwei sonnige, leere Zimmer zu vermieten. Adr. Verw. 2004

Kleines, nett möbl. Zimmer an ein solides, angestelltes Fräulein zu vermieten. Meljska cesta 23/I, 2013

Sonniges schön möbliertes Zimmer, separ., Zentrum, sofort zu vergeben. Adr. Verw. 2011

Schönes, möbl., separ. Zimmer an soliden Herrn zu vermieten. Prešernova ulica 18, Tür 4, Part. 2010

Schöne Wohnung, Hochpartier, ab 1. März. Studenci, Ciril-Metodova 17, 1923

Schön möbl. Zimmer samt Küche zu vermieten. Anzufragen Gosposka 58/II, rechts, 1942

Zweizimmerwohnung, abgeschlossen, zu vermieten. Magdalenska 34, 1940

## Gedenket der

Antituberkulosenliga!

Leset und verbreitet die

»Mariborer Zeitung«